

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1927-1944 1937

343 (13.12.1937)

Der Führer

HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN
DER BADISCHE STAATSANZEIGER



Einzelpreis 10 Pf.
außerhalb Badens 15 Pf.

Bezugspreis: Morgenszeitung RM 1.70
ausgl. 30 Pf. Trägerlohn bei Trägerstellung.
42 Pf. Zustellgebühr bei Postzustellung. Abend-
zeitung: Bestellung nur im Anblich an den Be-
zug. Morgenszeitung als Zubehörschein in
einem Bezugspreisausgleich v. RM. 0.70 mögl.
Polizeigebühr: Abbestellungen müssen bis
Spätest. 20. d. Mts. für den folgenden Monat
erfolgen. Bei Nichterhalten infolge höherer
Gewalt, bei Störungen oder dergleichen be-
steht kein Anspruch auf Ersetzung der Zeit-
ung oder Rückerstattung des Bezugspreises.
Anzeigenpreis: Morgenszeitung: I.
Preisliste Nr. 11: Die 15 get. Millimeterzeile
(Zeilenlänge 22 mm) im Ausmaß 11 Pa-
nele Anzeigen und Familienanzeigen nach
Preisliste. Im Textteil: die get. 85 Milli-
meter breite Zeile 65 Pa. Wiederholungs-
nachlässe nach Preisliste; für Mengenablässe
Stapel C. Abendzeitung: II. Preisliste Nr. 11:
Die 15 get. Millimeterzeile (Zeilenlänge 22
mm) im Ausmaß 7 Pa. Kleine Anzeigen
und Familienanzeigen 5 Pa. Im Textteil:
die 4 get. 85 mm breite Zeile 45 Pa.
Wiederholungsnachlässe n. Preisliste; f. Men-
genablässe Stapel A. Anzeigenablässe:
Abendzeitung: 11.30 U., Morgenszeitung: 16 U.,
Montagsausgabe: 18 Uhr Samstagabend.

Montagsausgabe

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H.
Karlstraße 1, 7. Verlagsbüro: 7927, 7928, 7929, 7930 und
7931. Postfach 1000 Karlsruhe 2008. Ver-
teilungsstellen: Bad. Staat. Karlsruhe / Giro-
Konto: 11. Sparkasse Karlsruhe Nr. 796.
Verteilung: Anträge u. Bestellungen wie
oben. Schriftleitung: Karlsruhe.
22 Uhr 15. Abendzeitung: 19 Uhr 15. Morgenszeitung:
Morgenszeitung: 7.11-12 Uhr. Auswärtige
Vertriebsstellen und Zweigstellen in
Karlsruhe, Rastatt, Baden-Baden, Gaggenau,
Lahr, Müllheim, Kehl und Lahr. 2 Haupt-
vertriebsstellen: Morgenszeitung erscheint 7 mal
wöchentlich. Abendzeitung erscheint 5 mal wö-
chentlich. Schalterstellen und Zweig-
stellen täglich durchgehend von 8-19
Uhr. 4 Vertriebsstellen: „Hauptstadt
Karlsruhe“ für den Stadtbezirk der Gau-
hauptstadt sowie die Kreise Karlsruhe und
Müllheim, „Straßburg und Bruchsal“ für
den Kreis Straßburg, „Merkt-Rundschau“ für
den Kreis Merkt, „Baden-Baden“ für den
Kreis Baden, „Aus der Ortenau“ für die
Kreise Ortenau, Kehl, Lahr und Wolfach.

Gauhauptstadt Karlsruhe

Karlsruhe, Montag, den 13. Dezember 1937

11. Jahrgang / Folge 343

Neue Parolen

für die Erzeugungsschlacht

Der Reichsbauernführer zeigt dem Landvolk die Marschrichtung

Eigener Bericht des „Führer“

Ostlar, 13. Dez. Vor rund 3000 Vertretern des Bauerntums aus den um die Reichsbauernstadt gelegenen Reichsbauernschaften hat der Reichsbauernführer R. W. Darré am Sonntag von der Goslar-Halle aus über alle deutschen Bauern das deutsche Landvolk die Parole für den neuen Eisenbahnabschnitt in der Erzeugungsschlacht gegeben. Die große Kundgebung des Reichsbauernführers, die wir an anderer Stelle eingehend, enthält in knapper und eindringlicher Form alle Aufgaben, die auf dem Gebiet der Ernährungswirtschaft in den nächsten Wochen und Monaten im Vordergrund stehen.

Die Rede des Reichsbauernführers geht weit über die Bedeutung gewöhnlicher Kundgebungen hinaus, weil in diesem Jahr aus den bekannten Gründen der Reichsbauernführer abgefragt werden mußte und der Reichsbauernführer sich deshalb entschloß, die notwendigen Weisungsschritte für das Landvolk von der Reichsbauernstadt Goslar aus über alle deutschen Bauern zu veranlassen. Diese Kundgebung war aber nicht nur eine Rede, sondern eine Aktion. Sie hat auch dem Landvolk, der häufig geneigt ist, sich gerade dann näher mit Ernährungswirtschaft zu befassen, wenn auf irgendeinem Gebiet Schwierigkeiten auftreten, gezeigt, daß alles geht, um die gesamte Produktionskraft der deutschen Landwirtschaft und der Nahrungsmittelverarbeitung für die Sicherung der Volksernährung und die Erweiterung unserer Volksernährung einzusetzen.

Wille zur Leistung setzt sich durch

Der Ernteausfall dieses Jahres hat klipp und klar bewiesen, daß die von der Führung ausgehenden Parolen Erfolg gefunden haben. Dabei verdient hervorzuheben zu werden, daß dies auch dort geschah, wo gewöhnliche Schwierigkeiten entgegenstanden. So ist festzustellen, daß die Getreideernte trotz erheblicher Auswinterungsgefahr nicht kleiner ist als im vorigen Jahre. Damit wird erwiesen, daß die Forderung der Erzeugungsschlacht erfüllt werden kann. Auch der Anstieg zur Ausweitung des Getreideertrages ist trotz der dadurch erforderlichen erhöhten Anstrengungen und der bekannten Landarbeiterschwierigkeiten nachgekommen worden. Diesen Anstrengungen ist es zu verdanken, wenn unsere Kartoffelernte mit 55,3 Millionen Tonnen Kartoffeln um etwa 30 v. H. und unsere Getreideernte mit 14 Millionen Tonnen um fast 10 v. H. höher war als im Durchschnitt der letzten sechs Jahre. Die diesjährige Getreideernte ist die größte, die bisher in Deutschland je erzeugt worden ist und liegt weit über dem Durchschnitt der letzten sechs Jahre. Man darf erwarten, daß die Forderung der Erzeugungsschlacht auch in den nächsten Jahren erfüllt werden kann, wenn es aus diesen Gründen die Forderung ist, daß der Wille zur Leistung auch den letzten Bauern durchdringt.

Die künftigen Aufgaben

Es wird dann aber auch Verständnis finden für die Tatsache, daß die weitere Steigerung der Erzeugungsschlacht die weitere Erzeugungsschlacht erfordert und umfassen in manchen Fällen besondere Maßnahmen bedeuten. Derartige Maßnahmen hat es im letzten Jahre eine größere Anzahl gegeben. Sie setzen immer dann ein, wenn es Produktionsverfahren zu werden oder Umstellungen vorzunehmen sind, deren Durchführung die wirtschaftliche Kraft der Betriebe übersteigen würde. Die Fortführung der Erzeugungsschlacht erfordert es nun keineswegs in derartigen Maßnahmen. Getragen werden muß die Erzeugungsschlacht vielmehr in erster Linie durch die Anstrengungen der Betriebe selbst. Der Reichsbauernführer hat die hierbei zu leistenden Aufgaben in diesen Ausführungen dargestellt. Die Folgerungen aus diesen Ausführungen werden als Leitlinie herausgearbeitet, form von Tag zu Tag die vordringlichen Aufgaben einzuzeichnen. Sie zeigen aber auch den übrigen Landvolk, welche umfassen Kleinarbeit hier zu leisten ist.

Entscheidend für den Erfolg dieser Arbeit ist letzten Endes — das heißt der Reichsbauernführer in seinem Sinne — die Bereitschaft des Landvolkes, unter allen Umständen die schwersten Aufgaben der Erzeugungsschlacht zu erfüllen. Dieser Wille muß so stark werden, daß er Berge versetzen und aller Schwierigkeiten

Deutschland wird nie

nach Genf zurückkehren

„Verfehlt und verderblich!“ - Eine amtliche deutsche Erklärung

* Berlin, 12. Dez. In den gestrigen Erklärungen Mussolinis wird uns von amtlicher deutscher Seite folgendes mitgeteilt:
„Der Entschluß der faschistischen Regierung, den Austritt Italiens aus dem Völkerbund zu erklären, und die hochbedeutsamen Ausführungen, in denen der Duce diesen Entschluß begründet hat, finden in Deutschland volles Verständnis und wärmste Sympathie. Ueber die grundsätzliche Einstellung der italienischen Politik gegenüber dem Völkerbund konnte schon längst nirgends mehr ein Zweifel obwalten. Die Worte von dem fähigen Genossen Mussolini, gesprochen am 1. September auf dem Berliner Reichstag, klingen noch in unser aller Ohren. Es ist aber von größter Wichtigkeit, daß die italienische Regierung durch den gestern verkündeten Beschluß nun eine endgültige Klärung der Lage herbeigeführt hat.“

Der Völkerbund erhält damit seine verdiente Quittung auf seine politischen Leistungen. Er hat sich in keiner Periode seines Bestehens als fähig erwiesen, zur Behandlung der jeweils aktuellen Probleme der Weltpolitik einen nützlichen Beitrag zu leisten. Im Gegenteil hat er auf die gesamte politische Entwicklung der Nachkriegszeit stets nur einen schädlichen, vielfach sogar einen gefährlichen Einfluß ausgeübt.
Unter dem Schutz vorgegebener Ideale wurde er immer mehr zu einem Zwischenglied einzelner Kugeln der Verfallener Welt. Anstatt die internationale Politik durch einen vernünftigen Ausgleich der natürlichen Kräfte und Bedürfnisse der Völker auf dem Wege einer fruchtbaren Entwicklung zu führen, hat man sich in Genf in erster Linie mit der Ausbildung und Anwendung von Methoden beschäftigt, um einer solchen Entwicklung entgegen zu arbeiten.
Das völlige Versagen des Völkerbundes ist heute eine Tatsache, die keines Beweises und keiner Erörterung mehr bedarf.

Die Hoffnungen, die vor allem manche kleinere Staaten in den Völkerbund gesetzt haben, sind immer mehr dahingehenden vor der Einsicht, daß die Genfer Politik der kollektiven Sicherheit in Wahrheit zu einer kollektiven Unsicherheit geführt hat. Nur aus Moskau kann man heute noch ein uneingeschränktes Bekenntnis zu den Genfer Idealen hören. Wenn sonst hier und da noch versucht wird, das Scheitern der Institution auf ihre mangelnde Universalität zurückzuführen, so ist das ganz offensichtlich eine Verwechslung von Ursache und Wirkung.
Die Gründe, die zuerst Japan, dann Deutschland und nun auch Italien gezwungen haben, den Völkerbund zu verlassen, beweisen zur Evidenz, und die radikalen Fehler seiner Konstruktion und der ihn beherrschenden politischen Tendenzen liegen.

Es ist ein hoffnungsloses Bemühen, diesen radikalen Fehlern durch Teilreformen abzuhelfen zu wollen. Ob die in Genf verbleibenden Großmächte auch jetzt noch den Willen haben werden, den Völkerbund als ernsthaften Faktor in ihre Politik einzustellen, ist ihre Sache. Sie haben aber nicht mehr das Recht, den Völkerbund als berufenen Repräsentanten der Staatenwelt und als höchstes Organ der internationalen Zusammenarbeit hinzustellen.
Die Reichsregierung wird sich jedenfalls, in voller Uebereinstimmung mit der italienischen Regierung, durch nichts in der Ueberzeugung beirren lassen, daß das politische System von Genf nicht nur verfehlt, sondern verderblich ist. Eine Rückkehr Deutschlands in den Völkerbund wird daher niemals mehr in Betracht kommen.“

Die amtliche italienische Mitteilung an den Völkerbund

Ein Telegramm Graf Ciano

Rom, 13. Dez. Der italienische Außenminister Graf Ciano hat sofort nach Beendigung der Sitzung des Großen Rates des Faschismus folgendes Telegramm an den Generalsekretär des Völkerbundes gerichtet:
„Auf Grund der Beschlüsse des Großen Rates des Faschismus teile ich dem Sekretariat des Völkerbundes mit, daß Italien unter dem Datum des 11. 12. 1937 (Jahr 16 der faschistischen Zeitrechnung) aus dem Völkerbund austritt.“
(gez.) Außenminister Galeazzo Ciano.“

Italien verläßt das Internationale Arbeitsamt

D. Sch. Genf, 13. Dez. (Drahtbericht.) Der stellvertretende Generalsekretär des Völkerbundes, der Italiener Pilotti, hat von Rom aus die italienischen Beamten des Genfer Liga auf die Notwendigkeit, dem Völkerbund zu kündigen, ausdrücklich hingewiesen. Italien ist auch aus dem Internationalen Arbeitsamt ausgetreten, worüber bis Sonntagabend in Genf noch Unklarheit bestanden hatte. Die italienischen Beamten des Internationalen Arbeitsamtes sind von Rom aus ersucht worden, von ihren Posten zurückzutreten.

Starker chinesischer Widerstand

Der hartnäckige Kampf um Nanjing hält an

Drahtbericht des „Führer“

Shanghai, 13. Dez. Die Kämpfe um Nanjing hatten bis Sonntagabend noch zu keiner Entscheidung geführt. Nach allen im Laufe des Tages hier eintreffenden Meldungen scheint der Widerstand der in der Stadt zurückgebliebenen chinesischen Truppen doch sehr viel stärker, als das bisher von japanischer Seite zugegeben wurde.

Im Laufe des Sonntags stellte sich heraus, daß die Meldungen, wonach die Japaner bereits im Besitz der Purpurberge seien, zumindest den Tatsachen vorausgeht waren, denn ein am Sonntagmorgen ausgegebener amtlicher japanischer Heeresbericht spricht von einem Gefecht an den Abhängen der Purpurberge. Auch die Meldungen, wonach die japanischen Truppen bereits im Besitz der meisten Stadttore seien, haben sich nicht nur nicht bestätigt, sondern es scheint festzustehen, daß die Japaner bisher erst zwei Stadttore, nämlich das Kwanghua- und das Tschunwa-Tor, erobert haben.

Nach einigen Andeutungen ist der chinesische Widerstand so stark, daß das japanische Oberkommando sich genötigt gesehen habe, Verstärkungen aus Japan zu veranlassen. Wie vor einigen Wochen in Tschapei und unter fast den gleichen Voraussetzungen verteidigten die Chinesen jeden

Quadratfuß Boden mit großer Zähigkeit gegen japanische Tanks, Flugzeuge und Artillerie. Was sich schon wiederholt im Laufe der Feindschaften gezeigt hat, ergibt sich auch wieder in Nanjing: Daß nämlich die Japaner den Chinesen in offener Feldschlacht immer überlegen sind, daß sie aber vor harten Aufgaben stehen, wenn die Chinesen einmal in die Enge gedrängt werden und die Beweglichkeit der japanischen Truppen vorübergehend ausgeschaltet ist.

Japanisch-englischer Zwischenfall

* London, 13. Dez. Die englische Admiralität teilt mit, daß die englischen Kriegsschiffe „Lady Bird“ und „Be“ am Sonntagmorgen in der Nähe von Wuhu von japanischer Feldartillerie beschossen worden seien. Durch dieses Artilleriefeuer seien ein englischer Matrose getötet sowie ein Offizier und mehrere Mitglieder der Besatzung leicht verletzt worden.
Weiter teilt die britische Admiralität mit, daß auf dem Yangtse, unweit Nanjings, ein deutsches Handelsschiff von japanischen Flugzeugen angegriffen worden sei. Die in der Nähe liegenden britischen Kriegsschiffe „Scarab“ und „Cricet“ hätten auf die japanischen Flugzeuge das Feuer eröffnet.

Genfs radikale Fehler

Der Austritt der Mittelmeergroßmacht Italien aus dem Völkerbund gibt diesem lebenden Leichnam vollends den Rest. Das eherne „Es ist genug“, das der Duce jenseits der Welt zurief, kann nicht mißverstanden werden; ebensowenig seine Antlitz: „Wir verlassen den Tempel, wo man nichts für den Frieden arbeitet, sondern den Krieg vorbereitet.“ Die deutsche Erklärung zu dem weltpolitischen Ereignis gipfelt in der Feststellung, daß Genf jetzt auch von Italien seine Konstruktion und der ihn beherrschenden Tendenzen. Der Völkerbund trank an radikalen Fehlern seiner Konstruktion und der ihn beherrschenden Tendenzen. Zum ersten ist er von Anfang an vollkommen von der Freimaurerei beherrscht, deren Entschluß im Jahre 1917 zu Paris er entsprang. Moskaus Eintritt ist nur die logische Folge davon. Die Völkerbunds-bürokratie als abstraktes Machtgebilde ist berüchtigt. Durch diese charakteristischen Voraussetzungen ist die ganze Völkerbundspolitik abgeimpelt und zur Unfruchtbarkeit verdammt. An drei politischen Hauptfragen ist er dann auch kläglich entlarvt worden und gescheitert: An der Abrüstungsfrage, an der Minderheitenfrage und alles in allem an der Frage des Ausgleichs oder auch nur der Anerkennung des Lebensrechts großer Kulturnationen. So ist es kein Zufall, daß die „Habensicht“ diesen Verein der Satten und Geizhalse, diese G. m. b. H. der Plutokraten und ihrer Bediensteten aus denselben Gründen verlassen mußten. Japan, Deutschland, und nun auch Italien haben im Völkerbund kein Recht für ihre Völker gefunden, sie haben im Gegenteil erfahren müssen, daß der Völkerbund ein Bund gegen die Völker ist, weshalb sich auch Moskau dort so breit machen konnte und wohlfeilt. Nun aber ist dieses Gespenst eines Völkerbundes vertrieben und Völker selbst treten jetzt hervor, ihre Lebensinteressen miteinander auszusprechen und gegen die „kollektive Kriegsorganisation“ zu sichern. Damit hat eine unruhige Epoche der europäischen Politik ihr unruhiges Ende gefunden und eine neue bereits begonnen. Mögen die Toten ihre Toten begraben, wir jedenfalls werden niemals mehr diese Leichenhalle betreten. A. N.

Italienische Künstler singen für das WDM.

Der Führer beim deutsch-italienischen Konzert in der Scala — Neue Rundgebung deutscher und italienischer Solidarität

Berlin, 13. Dez. Auch in diesem Jahr stellten sich wieder zwei der hervorragendsten Vertreter italienischer Belangskunst, die erste Solopräsentation *Totid Montie* und der erste Bariton Luigi Monteleone von der Mailänder Scala, in einem großartigen Konzert mit dem Berliner Philharmonischen Orchester unter Leitung von Generalmusikdirektor Carl Schürich in den Räumlichkeiten des Winterhilfswerkes des deutschen Volkes. In Anwesenheit des Führers gestaltete sich das Konzert in der Berliner Scala zu einem überaus künstlerischen und gesellschaftlichen Ereignis.

Mit dem Führer wohnten der königliche italienische Botschafter in Berlin, Ezzelelli Altilio, und der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels, die das Protokoll über die Veranstaltung übernommen hatten, dem Konzert bei. Es waren ferner italienische weitere führende Persönlichkeiten des diplomatischen, politischen und vor allem des künstlerischen Lebens der Reichshauptstadt vertreten. Man sah u. a. die Gesandten von Frankreich, Polen, der Türkei und Chile, Ungarn, Estland und Panama, sowie Botschaftsrat Graf Högk mit weiteren Mitgliedern der italienischen Botschaft. Von deutscher Seite waren u. a. zugegen die Reichsminister Reichert von Neuzath und Funk, Staatssekretär Gante und Brigadeführer Schaub.

Die musikalische Gemeinde der Reichshauptstadt hatte den richtigen Kanal der Scala bis auf den letzten Nagel, so daß ein voller Erfolg für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes zu verzeichnen ist.

Der Führer dankt den Künstlern

In der Pause empfing der Führer die italienischen Künstler in seiner Loge und sprach ihnen seinen herzlichsten Dank für ihren Einsatz für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes aus. Reichsminister Dr. Goebbels überreichte dem italienischen Botschafter in der Pause einen Schein über die Hälfte des Reinertrages des Abends für die italienische Kolonie.

Die wunderbaren, in dieser letzten künstlerischen Vollstunde selten gehörten Kostproben italienischer Belangskunst, geboten von zwei der hervorragendsten Mitglieder weltberühmter Mailänder Scala, und die großen Leistungen des beiden deutschen Klangkörper, des Berliner Philharmonischen Orchesters, rissen die Anwesenden immer wieder zu stürmischen Ovationen hin. Mit höchster Begeisterung feierten sie die beiden italienischen Künstler und das Philharmonische Orchester, und sie gaben ihnen ebenfalls nach Schluß des Konzerts den Führer. So gestaltete sich dieser Abend zu einer neuen Rundgebung deutscher und italienischer Solidarität im Zeichen der erhabenen Künste, aber auch im Zeichen der gemeinsamen Hilfsbereitschaft, der Not des Winters zu steuern.

Die Vortragsfolge

Die Vortragsfolge war vorwiegend der italienischen Musik gewidmet. Totid Montie sang die Ariens von Verdi, Rossini, Donizetti und Thomas. Die stehenden Konzerte ihres Gesanges, der in der berühmten Opernserie aus *Lucia di Lammermoor* und *Die obigen Fälschungen* des Berliner Kammerorchesters Paul Uthner einen kaum überbietbaren Höhepunkt erreichte, rissen die Hörer zu begeisterten Beifallsstürmen hin, für die sich die Sängerin mit einer Anzahl Zugaben bedankte. In nicht geringem Maße wurde Luigi Monteleone, der herrliche Sänger dieses Programms, durch die musikalische Kultur und seelische Ausdruckskraft seiner Vorträge bewundert, die in begeisternder Weise in den Arien aus *Verdis* „*Maskenball*“ und *„Dibello“* und *„Barbier von Sevilla“*. Der italienische Pianist Renato Zigilio war seinen Gespielten ein umsichtiger Begleiter am Flügel bei den Solo-Vorbereitungen, während die Vereinigung der beiden klangreichen Stimmen zum Duett von den Berliner

Philharmonikern unter Generalmusikdirektor Carl Schürich begleitet wurde.

Die Kunst des bedeutenden deutschen Dirigenten offenbarte sich an der Spitze der Philharmoniker in besonderer Weise an Webers *Fürnachts-Quartette* und den Römischen Bräuten von Reppich, die die beiden Programmhälften instrumental einleiteten. Der ritterliche Stimmung

Der erste Malchinist der „Preußen“ erzählt: „Ein furchtbares Krachen ging durch das Schiff“

Der Schneesturm drehte den Fährdampfer herum — Wasser schlug in die Rettungsförbe

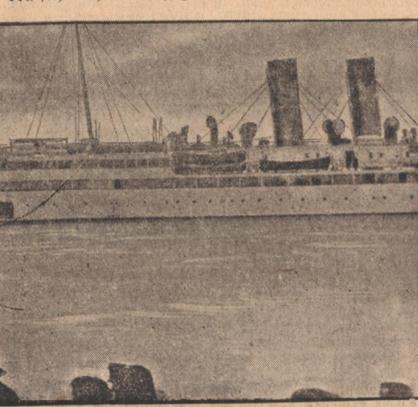
Eigener Bericht des „Führer“

Stettin, 13. Dez. Das Fährschiff „Preußen“, das in der Nacht zum Freitag in einem schweren Schneesturm zwischen Stubbenhörn und dem Teufelsgrund an der Inlet Küste auf ein felsiges Ufer, stieß bis zum Galerienboden unter Wasser. Man kann das Schiff, das bisher den Fährdienst zwischen Deutschland und Schweden versah, zwar noch nicht als verloren ansehen, doch wird die Lage sehr ernst zu beurteilen sein, wenn ein neuer Sturm aufkommt, da das manövrierunfähige Fährschiff dann vollkommen zertrümmert und auseinandergerissen würde. Die 50 Mann starke Besatzung konnte durch Fischerboote und mit Hilfe von Leuten, die durch Räteern zum Schiff hinübergeschossen wurden, gerettet werden.

Neben dem Herangang des Unglücks berichtet uns der erste Malchinist der „Preußen“ folgendes: „Es war

schwere See. Wir hatten gute Fahrt. Die Leute vor den Feuern mußten schwer arbeiten, um genug Dampf in den Kesseln zu halten. Da ich keine Waage hatte, legte ich mich in die Koje. Plötzlich ging ein furchtbares Krachen durch das Schiff. Das Licht erlosch. Ich sprang aus der Koje heraus. Alles sah sich entseuert an. Niemand wußte, was passiert war. Wir spürten, daß sich das Schiff langsam nach vorne senkte. Die beiden vorderen Tanks waren voll Wasser gelaufen. Der erste Steuermann gab sofort die nötigen Anordnungen. Dann stellten wir fest, daß wir auf Grund gelaufen waren. In dem gewaltigen Schneesturm wurde die „Preußen“ gewaltig zur Seite gedrückt, so daß sie quer zum Strand zu liegen kam. Wieder ging ein Krachen durch das Schiff. Im Malchinraum waren die Planen gebrochen. Langsam drang das Wasser ein, stieg unaufhörlich und löschte einen Kessel nach dem anderen.

Daß das Schiff nicht sofort sank, lag daran, daß vier von sechs Schotten dicht gehalten waren. Durch das Voll-



Die Mannschaft des gestrandeten Fährschiffes „Preußen“ wird in Eisdampfen an Land befördert. (Eckert-Wildbergs-Bild.)

laufen der vorderen Schotten hatte sich das Schiff mit dem Schindel nach vorn gelenkt. Der Sturm zerriß die „Preußen“ hin und her und drohte, das Fährschiff zu zerlegen und die 18 Wätereinlagen im Schiffsbau aus den Gleisen zu werfen. In diesem Augenblick gab der Steuermann einen entscheidenden Befehl. Er ließ die rechts und links des Schiffes angebrachten Tanks, die das Gleichgewicht des Schiffes beim Einfahren der Küste herstellen, voll Wasser laufen. Dadurch sank das Schiff zwar tiefer auf den Grund, aber es hatte nun eine feste Unterlage und konnte den Gewalten des Sturmes besser Widerstand leisten. Die größte Gefahr war überwunden. Noch immer herrschte tiefe Dunkelheit. Der Schneesturm heulte um das Schiff. Da blinnten vom Meer her Lichter auf. Die Vergungsdampfer kamen. Die Mannschaft begab sich an Deck. Rettungsseile wurden von Land her mit einer Kralle herübergeschossen und am Mast festgemacht. Ein Matrose nach dem anderen kletterte in die Körbe des Seilwindseils. Wie mit einer Schneebahn ging es vom Schiff an Land. Noch während dieser Fahrt schlug das Wasser in die Körbe. Am Bord blieben der Kapitän und 10 Mann Wache zurück. Gefahr für das Leben der Zurückgeliebenen besteht nicht.“

Schwere Schneestürme in USA.

Lebensmittel- und Heizstoffmangel — 16 Todesopfer

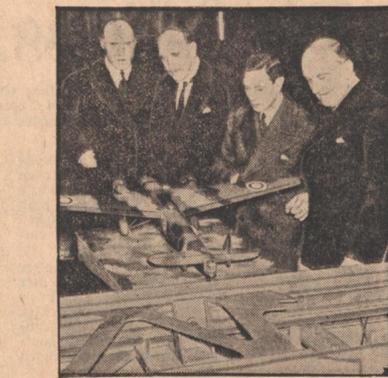
Neuport, 13. Dez. Mehrere neue schwere Schneestürme in den verschiedensten Landesteilen verursachten große Not unter den Einwohnern, namentlich im oberen Teil des Staates Neuport. Ganze Gebiete sind schon seit mehreren Tagen völlig eingeschneit, wo sich bereits fahrlacher Mangel an Lebensmitteln und Heizstoffen einstellt.

Zur Hilfeleistung mußten Truppen der Nationalgarde im Staate Neuport aufgerufen werden. Der gleichzeitige erneute Kälteeinbruch im Gebiet von Virginia bis Louisiana verursachte 16 Todesfälle. Starke Regenfälle in Nordkalifornien riefen große Überschwemmungen hervor, die zahlreiche Wohnhäuser wegrißen oder zum Einstürzen brachten. Durch Bruch des Staubedens in Alturas in Kalifornien wurden in Alturas zahlreiche Wohnhäuser und das Krankenhaus von den Wasserfluten erfaßt, denen zwei Kinder zum Opfer fielen.

Irischer Dampfer gesunken

Bisher fünf Tote

Belfast, 13. Dez. Der belastete Dampfer „Annagher“ (586 Tonnen) ist unweit von Belfast im schweren Sturm gesunken. Von der elfköpfigen Besatzung konnte ein Mann gerettet werden. Bisher wurden fünf Tote an Land gespült. Ueber das Schicksal der übrigen Besatzungsmitglieder ist noch nichts bekannt.



König Georg besichtigte Flugzeugwerke. — Der König mit Luftfahrtminister Lord Swinton in einem Flugzeugwerk in Crickwood bei der Besichtigung eines neuen Bombermodells. Ganz links Lord Swinton. (Eckert-Wildbergs-Bild.)

40 Jahre Pionier der Luftfahrt

Seltenes Jubiläum von Geheimrat Schütte

Berlin, 13. Dez. Schütte — ein Mann, der selbst den weitesten Kreisen des Laienpublikums etwas sagt, ein Name, der in den Fachkreisen des Schiffs- und Luftschiffbaus ein Begriff ist, 40 Jahre steht dieser Pionier am 13. Dezember im Dienste der technischen Form. 1897 bestand er mit Auszeichnung sein Staatsexamen und das, was ihm bald danach Lebensinhalt wurde, ist es in ungeborener Einte noch heute: das Erfinden von Schiffsförpern. Die erste deutsche Schiffsbauversuchsanstalt war seine Schöpfung. In den Dienst des technischen Lehrwesens trat er erst später, erst im Jahre 1904, als er als ordentlicher Professor an die neugegründete Technische Hochschule zu Danzig berufen wurde.

Professor Schütte beschäftigte sich schließlich mit Luftschiffkonstruktionen. Er wagte den Schritt von der damals noch üblichen Zigarrenform des Starrluftschiffes zu dem, was man damals Tropfenform nannte und heute Stromlinienform nennt. Nicht vergessen sei, daß auch in der Wahl des Baumaterials der führende technische Eigenwille bei dieser Luftschiffkonstruktion zu seinem Recht kam; verwendete doch Schütte für seine ersten Luftschiffe als Baumaterial nicht ein Metall, sondern Eichenholz. Er ging dann allerdings zum Metallbau über, und 22 seiner Luftschiffe, die nach seinen weit vorausschauenden Konstruktionsgedanken zum größten Teil in der Werkstätte in Rheinau bei Mannheim gebaut wurden, haben Deutschland während des Krieges gebient. Auch eigene Flugzeugtypen entwickelte dieser nimmermüde Kopf, und auch das ist wieder bezeichnend für ihn, daß er sich in harter Erkenntnis der Entwicklung sofort dem Vantages Großflugzeuges zuwandte.

Das Verstorbenenamt von Verlaßtes setzte auch seinen Arbeiten ein vorläufiges Ende. 100 fertige Flugzeuge enden unter den Vorhängen im Innern. Aber sein Werk lebt weiter; vor allem ist es die Jugend, die seine Gedanken aufnimmt und weiter entwickelt zum Nutzen unserer neuen deutschen Luftfahrt und zum Wohl der gesamten Menschheit.

Post in drei Tagen

von Südamerika nach Frankfurt

Berlin, 13. Dez. Die am Freitag mit der Luftlinie aus Südamerika abgegangene Post traf gestern mittag in Frankfurt a. M. ein.

Drei Grand Prix

für das deutsche Fernsehen

Großer Erfolg der Fernsehkonferenz der Deutschen Reichspost

Berlin, 13. Dez. Auf der kürzlich geschlossenen Pariser Weltausstellung gab die Deutsche Reichspost im Deutschen Haus den Besuchern aus aller Welt einen umfassenden Ueberblick über den Hochstand der deutschen Fernsehtechnik. Die in Deutschland ausgeübten beiden Arten des Fernsehens — der Fernsehprekdiens und der Fernsehbrundfunk — wurden in ihrem technischen Aufbau und in der praktischen Anwendung gezeigt. Die Fernsehvorführungen der Deutschen Reichspost lockten einen ungewöhnlich starken Strom von Besuchern an.

Insondere wiesen die Fernsehprekdiellen eine kaum noch zu überbietende Besucherzahl auf, weil das „Fernsehprekdiens“ wegen der Ergänzung der Sprache durch das Bild der Sprechenden beim Beobachter den tiefsten und nachhaltigsten Eindruck von dem Wesen und der Bedeutung des Fernsehens hinterläßt. In Anerkennung dieses außerordentlichen Erfolges wurde von dem Internationalen Preisgericht dem „Deutschen Reich“ ein Grand Prix in der Klasse 16 b (Stundgebungen) zugesprochen.

Für die Fernsehübertragung von Tonfilmen benutzte die Deutsche Reichspost einen von der Firma Telefunken entwickelten Filmabwärtler, bei dem ein Kinoprojektor mit stetigem Filmvorschub und optischem Bildausgleich mit einer Bildröhre so zusammenarbeitet, daß dieses Abwärtler schnell und leicht mit einem anderen Bildwandler (z. B. Freilichtaufnahmen) ohne Unterbrechung oder Phasennachregelung ausgetauscht werden kann. Die Hochwertigkeit dieses Speigengerätes, die u. a. in der überausgenauen Bildgröße und in dem geringen Raumbedarf zum Ausdruck kommt, wurde durch Verteilung eines Grand Prix (in Klasse 15 b) an die Gesellschaft Telefunken anerkannt.

Ein weiterer Grand Prix wurde der Firma Telefunken auf dem Fernsehgebiet in der Klasse 1 (Entdeckungen, Erfindungen) für die geniale Erfindung ihres Deringeneuers Mechan, den „Linsefranz“, zugesprochen. Dieser Linsefranz bildet den wesentlichen Bestandteil des von der Firma Telefunken entwickelten Linsefranzabwärtlers, eines mechanischen Bildvergrößerers, der bei den Fernsehprekdienvorführungen der Deutschen Reichspost auf der Pariser Weltausstellung benutzt wurde.

Ein Projekt von 21 Millionen Mark: Die Donau durch Dämme gezähmt

Gewaltige Arbeiten im Straubinger Becken — Jährlich gingen 3 Millionen Mark verloren

Eigener Bericht des „Führer“

Oyzenh, 13. Dez. Im Straubinger Donaubekken sind gewaltige Arbeiten im Gange. Wo bisher die Wässer der Donau Jahr für Jahr die Fluren überschwemmten und im Durchschnitt von 20 Jahren einen jährlichen Schaden von 185 Mark auf den Betrieb anrichteten, wird ein riesiger Damm entworfen und nicht weniger als 21 Millionen Mark werke Land vor Ueberflutung zu retten.

Vorbildliches Zusammenarbeiten von Reich, Land, Partei und den beteiligten Bauern führte nach kurzer Zeit zum Beginn der Vorarbeiten für die Eindeichung. Für das Projekt wurden über 21 Millionen Mark in Anspruch gebracht. Im Sommer dieses Jahres ging es an die Arbeit. Der Arbeitsdienst wird verstärkt eingesetzt. Die vier Arbeitsabteilungen, die bisher an der Eindeichung mitgearbeitet haben, werden im Laufe des nächsten Jahres auf 12 Lager vermehrt.

Gründliche Arbeit

Der Schwerpunkt der Hochwasserabwehrmaßnahmen liegt an der Strecke von Regensburg bis Wilsbibingen. Schon früher wurden hier staatliche Schutzmaßnahmen vorgenommen, die aber nicht die Wirkung haben konnten, die man von ihnen erwartete. Jetzt werden in einem Abstand von 500 Metern von den beiden Flußufern die Dämme errichtet und auch die seitlichen Wallerläufe zusammengefaßt, flussabwärts in die Donau geleitet und mit Rückstaudämmen versehen. Auf die gleiche Weise erfolgt der Hochwasserabfuhr im sogenannten Pleoninger Becken. Mit Ausnahme der Pleoninger Becken sind alle Arbeiten, so daß eine Verdrängung der Arbeitskräfte im Rahmen der Dammungsarbeiten im Herbst der Wintermonate möglich ist. Die Eindeichung im Rahmen der Pleoninger Becken sind sieben Schöpfwerke vorgesehen, und im Straubinger Donaubekken zwanzig. Gewaltige Maßnahmen sichern nicht nur für immer das drohende Gebiet vor Ueberflutungen, sie werden auch eine Belebung des Arbeitsmarktes und damit eine Beförderung der wirtschaftlichen Lage der Bevölkerung bringen. Die Angst des Bauern vor neuen Ueberflutungen ist gewichen. Er wird wieder froh seiner Arbeit nachgehen können ohne Sorge, daß sich diese als nutzlos erweist.

1936 die gesamte Ernte vernichtet

Jahr für Jahr wurden die Donauüberflutungen seit Generationen von Hochwasser überflutet. 1936 wurde die gesamte Ernte vernichtet, im Februar dieses Jahres über 21 Millionen Tagewerke besten Bauerlandes unter Wasser. Vor den Toren Straubings erstreckte sich eine See, der größer als der Genesee ist. Rund zwei bis drei Millionen Mark Ernteverluste gingen so Jahr für Jahr verloren. Die Bauern resignierten, sie hatten keine Hoffnung, die Früchte ihrer Arbeit zu bergen, sie waren teilweise so verarmt, um noch länger den Kampf um die Entloftung dieses fruchtbarsten Gebietes und ein höherer Zerfall der landwirtschaftlichen Arbeit.

Nicht neue Arbeitsdienstlager entstehen

Durch die Initiative des Leiters der Bayerischen Damm, Fritz Wächter, der stets die Eindeichung des Straubinger Donaubekkes als vorrangigste Aufgabe im Rahmen des landwirtschaftlichen Verdrängungsprojekts bezeichnete, kam das große Unternehmen in Gang.

120 mal mit PALMOLIVE-RASIERSEIFE rasiert — und Sie kaufen zufrieden die zweite Stange Mit dem handlichen Bakelithalter 55

Der Luciafest in Schweden

Wie das Bild in unserer Sonntagsbeilage zeigt, feierte auch die schwedische Kolonie in Berlin das Luciafest. Dieses Fest wird alljährlich am 13. Dezember in ganz Schweden als Lichtfest gefeiert. Ein uralter Brauch liegt ihm zugrunde. Der nachfolgende Beitrag unserer Mitarbeiterin erzählt die Entstehungsgeschichte dieses Lichtfestes.

Als ich letztes Jahr Anfang Dezember eine schwedische Zeitung in die Hand nahm, leuchtete mir auf der ersten Seite in großen Lettern die Frage entgegen: Wer wird dieses Jahr Stockholms Lucia? Ungefähr zehn mehr oder weniger nordisch aussehende junge Mädchen waren darunter abgebildet — das Publikum soll entscheiden!

Das erinnert uns wohl ein wenig an die Krönung der amerikanischen Schönheitsköniginnen. Jedoch liegt hier etwas ganz anderes zugrunde, nämlich ein uralter Volksbrauch, der in seiner Idee so schön und rein ist, daß er — wie vieles andere auch — durch die Verallgemeinerung leicht fälschlich wirken kann. Aber das schwedische Volk versteht es ja, diesem Fest den ihm aufstehenden ernst-feierlichen Rahmen zu sichern.

Im Grunde genommen ist der Luciafest das Fest des Lichtes.

Das Verlangen nach Licht und Wärme lebt im Grund genommen in jedem Menschen. Und was ist die Welt der Lucia anders, als die Allegorie des Lichtes? Das Licht, welches das Dunkel bezwingt, das Licht, das dem Menschen mitten im Winter Wärme spendet und dadurch zum Segen für ihn wird. Kein Wunder also, daß sich dieser Volksbrauch durch Jahrhunderte hindurch erhalten hat, finden wir doch in Festen wie in der Sonnenwende den gleichen Urgehalt: Die Sehnsucht nach dem Licht.

Das der Luciafest gerade auf den 13. Dezember fällt, fußt auf einer Legende, die mir durch mündliche Ueberlieferung bekannt ist und die ich hier kurz wiedergeben möchte.

Die alte Legende
Im 18. Jahrhundert wurde Südschweden in den letzten Tagen des Novembers von der Pest heimgesucht. Die Kunst der weniger Duadafter war nicht weit her und es blieb nichts anderes übrig, als die verunglückte Gegend ihrem Schicksal zu überlassen und sämtliche Brunnen zu schließen, um eine weitere Verschleppung zu verhindern. Erdbeben schloß die schwarze Pest an den Pforten der Häuser und forderte gierig und unerfättlich ihre Opfer. Die Not der armen Danen war grauenvoll, sie mußte von Tag zu Tag und ebenso wuchs der Dreck ins Unermeßliche, denn nirgends gab es frisches Wasser. Kranke, matt und verzweifelt lagen sie in ihren Häusern und ergaben sich endlich in ihr Schicksal. Denn eine Rettung war ausgeschlossen, wer von der Pest verschont wurde, der mußte verdursten.

Es war 12 Tage vor Weihnachten und immer noch wütete die Pest. Weihnachten! Wer konnte noch daran denken! Und gleich der Pest wütete ein Unwetter über Schweden, der Sturm heulte und peitschte die Wogen der Dürre, daß sie sich weiß-schäumend vor Wut an den felsigen Ufern brach. Es war, als ob sich die ganze Welt gegen die geplagten Menschen verschworen hätte. Der letzte, der allerletzte Hoffnungspunkt verblühte. Fest konnte nur noch ein rascher Tod helfen! Und so beschloßen die Leuten, die noch nicht von der Pest ergriffen waren, aller Not ein Ende zu machen und sich in die brauende See zu stürzen.

Doch was war das? Mit geblähten Segeln und voller Fahrt näherte sich ein Sturm und weiter ein Walfänger mit dem Besatzung und am Bug des Schiffes, das hand zu eine wunderliche Jungfrau in weißem Gewand, weiß wie das Licht der Sterne, und auf ihrem Haupt trug sie einen Kranz mit brennenden Kerzen. Brennende Kerzen trotz des Sturmes — das konnte nur ein Wunder sein!

Ehe die Stauenden zur Besinnung kamen, ehe sie wußten, ob sie träumten oder wachten, lagte das Schiff

am Ufer an und die holdselige Jungfrau kam auf sie zu und neigte die Lippen der Verdurstenden mit kühlendem, reinem Wasser. Dann schritt sie weiter — eine Lichtgestalt im Dunkel des Wintertages. Die Kindernechte folgten ihr und trugen in großen Häßern das rettende Maß.

So ging sie von Hütte zu Hütte, belebte die Kranken, erfrischte die Durstenden, erhellte die dunklen Räume und wo sie hintrat, brachte sie Rettung und Hilfe im letzten Augenblick.

Doch wie sie gekommen war, so verschwand sie wieder im Dunkel der Nacht.

Lange Zeit glaubten die Geredeten an ein Wunder. Da aber kam die Kunde, daß der rettende Engel Lucia hieß und niemand anders war, als die älteste Tochter eines Fischers, der auf einer kleinen Insel wohnte. Sie

50 Jahre Wiener Aquarellistenvereinigung

Eigener Bericht des „Führer“

Die Aquarellistenvereinigung der Genossenschaft der bildenden Künstler Wiens veranstaltet im Wiener Künstlerhaus ihre 50. Jubiläumsausstellung, die besonders durch die gezeigten Werke der Meister der 19. und 20. Jahrhunderte von besonderem Interesse ist. Rudolf von Alt, mit Recht schon zu seiner Zeit (1812 bis 1905) als Meister der Wasserfarbenkunst geachtet, ist mit 39 Blättern vertreten. Er bevorzugte die Stadtlandschaften; so finden wir hier außerordentlich feine, in der Farbe und im Kompositionen von einer ungleichartigen Feinheit gezeichnete Bilder verschiedenster altösterreichischer Städte. Trotz der Strenge im Werk ist eine selbst am ersten Blick erkennbare Bescheidenheit in den Kreidezeichnungen von Eduard Lichtenthal (1833—1913) sind von einer seltenen Verpothenheit, bedazzelt dann, wenn er Stimmungen aus der Waldviertler und Wachauer Landschaft einfängt. August von Pettenkofer (1822—1889) bevorzugt in seinen Kreidezeichnungen und Aquarellen Motive fast kleinbürgerlicher Art, bei denen er mit starken Schatteneffekten arbeiten konnte.

Von den Lebenden gefallen vor allem Rudolf Wätters Aquarelle „Hamburger Hafen“ und „Amsterdamer Hafen“, die mit sehr hellen, sehr blauen Farben gemalt sind und gerade dadurch eine tiefe Wirkung erzielen. Rudolf Hermann Eisenmenger zeigt eine entzückende Silberstiftzeichnung „Mein Sohn“. Etwas faszinierend wirken die Blätter Sigmund Walter Hampels, dessen romantisch umrahmte Ausschmückungen der Blätter nicht weit vom Riß der Jahrhundertwende liegt. Eingehen sind die beiden Blätter von Albert Janesch, die „Jugend von Alpern um 1809“ und „Die erste Reife“ von einem heckerleichen Schwann getragen. Fritzbert Wolfers hat seine Motive mitten aus dem zeitlichen Weltum der Brenntafel und gestaltet mit einem hohen Verantwortsamkeitssinn. Von dem vor kurzem verstorbenen Julius Schmid sind Glasfenster gezeichnet, die sich in ein vollendetes anzuwenden sind, besonders eine Madonna-Studie, ein Blatt auf dem Faltenwurf, Sattelt in der Farbe, der aber doch nicht die gleiche Demut fehlt, in dem schlagenden. Als einziger, der den Mut hat, die Gefahren eines absonderlichen Weges auf sich zu nehmen, ist Eduard Wirral vertreten. Allerdings führt ihn dieser Weg manchmal hart auf des Meßers Schneide dahin, wo für gut geschmackliche und ästhetische Begriffe entartete Kunst beginnt. An einzelnen seiner Blätter beweist es sich, daß technisch hervorragende Beherrschung allein noch nicht Kunst ausmacht. Zum Beispiel muß ein Franzose, der einen schlagenden Knüttel vollendeten Körner, aber ein tierhaft-sinnliches Gesicht mit dem Stempel gemeiner Sinnlichkeit zeigt, abgelehnt werden. Eingehen finden wir unter seinen Arbeiten Zeugnisse einer Kunst, die neben der technischen Vollendung Sinn für Humor, ja für Groteske verrät. Trotzdem von den Lebenden viel da ist, zu dem man gerne sagen wird, so bleibt doch das betrübliche Gefühl, daß seit

hatte von der furchtbaren Not der südschwedischen Danen gehört und im Schiff ihres Vaters mußte ihr Leben aus Spiel gesetzt zur Rettung der totgeweihten Menschen.

Bis heute lebendig

Bis auf den heutigen Tag aber wird der heldenhaften Jungfrau Lucia das Andenken eines dankbaren Volkes bewahrt.

Das Fischermädchen Lucia verkörpert natürlich nichts anderes als das Licht. Denn wenn noch als der etwas unklare Hilfestellung mit dem Wasserfaß, ist ihrer Erscheinung die Rettung der Pestkranken zuzuschreiben. Schon der Name Lucia bedeutet „die Lichtbringerin“ und als Symbol trägt sie die brennenden Kerzen auf dem Haupt, sie durchdringt das hoffnungslose Dunkel und vertreibt selbst den Tod. Und als Zeichen ihrer reinen Jungfräulichkeit erscheint sie im heidnischen weißen Gewand, denn weiß ist die Farbe des heroischen Lichtes.

Aus dieser Legende heraus entstand nun in jedem schwedischen Heim die schöne Sitte, daß die älteste Tochter des Hauses am frühen Morgen des 13. Dezembers in weißem Gewand, auf dem Kopf einen grünen, mit brennenden Kerzen besetzten Kranz, alle Hausbewohner weckte und ihnen köstlich duftenden Kaffee ans Bett brachte.

Jungeborg von Richard-Andersson.

Österreichischer Dramatikerpreis vierfach vertieft

Das Preisrichterkollegium des von der Österreichischen Kunstheile gemeinsam mit der Zeitschrift „Paule“ veranstalteten Dramatikerwettbewerbes hat einstimmig entschieden, daß keines der eingereichten Werke der Bedingungen des Preisansprechens voll entspricht. Es wurden daher vier Preise zu je 500 Schilling verliehen. Ausgeschieden wurden folgende Werke: Für die Kategorie des ersten Stüdes „Ernst Scheibereiters dramatische Ballade „Tausend Mann“ und Rudolf Dertels Schauspiel „Die Liebe der Anna Nikolaiewna“. Für die Gruppe des Volksstückes „Alma Dolgerers Schauspiel „Die verschlossenen Herzen“ und für die Gruppe des Lustspiels Dr. Karl Hermanns Lustspiel „Jabelobert wartet nicht“.

Egger-Prinz, von dem einige Zeichnungen gezeigt sind, seiner mehr da ist, dessen Kunst wirklich erschüttert. Walter Pollak.

Kulturbeitrag der Sudetendeutschen

Vor der Berliner Sudetendeutschen Gesellschaft sprach Prof. Dr. Herbert Gilarz von der Prager Deutschen Universität über die sudetendeutsche Kulturleistung und -tragik. Ausgehend von der erschütternd opfervollen Geschichte der Deutschen im Herzland Böhmens wies Dr. Gilarz den ungeschwächten Reichtum schöpferischer Kräfte nach, die hier den größten Beitrag zur deutschen Kultur durch die Jahrhunderte geleistet haben, und zwar nicht nur binnen, sondern auch außerhalb der Grenze. Der Kulturzusammenhang mit Deutschland sei unzerstörbar, trotz der politischen Widerstände. Für die Zukunft sei die große Aufgabe, die Jugend im sudetendeutschen Land ihrer Lage vollkommen bewußt zu erhalten. Die Sorge um die Jugend übersteigt sich in den Schlussworten: Sie, deren Vater ausströmend das Reich und Dörflichkeit kulturell befruchtete, sind nun abgewandert in und außerhalb ihrer Heimat, von jeder größeren Wirkungsmöglichkeit. Dr. Gilarz sieht in Böden und der Tschechoslowakei die Schicksalsfrage Europas und nicht nur Europas. Die Sendung der Sudetendeutschen, die gerechte Lösung aber durch die Existenz von Volksgruppen in fremden Staaten angeworfenen Fragen zu erreichen, kam in diesem Vortrag einleuchtend als Forderung zum Ausdruck gebracht.

Cosima Wagners Enkel dirigiert in Nürnberg

Der bekannte italienische Dirigent Graf Craxina, ein Enkel Cosima Wagners, leitet am ersten Weihnachtstfesttag die zu Ehren des 100. Geburtstag von Cosima Wagner veranstaltete Festaufführung „Die Meistersinger“. Am gleichen Tage bringt das Nürnberg Theater eine interessante Erinnerungsausgabe mit wertvollem geschichtlichen Material heraus.

Chlorodont
die Qualitäts-Zahnpaste

Der unsichtbare Dom

Ein Gutenberg-Roman von Toni Rothmund

Copyright by W. Reclam Jun., Leipzig

(12) Anton Heilmann sagte böse: „Aergernis muß sein. Der Herr hat es zugelassen. Aber er hat auch gesagt, wehe dem, durch den Aergernis kommt.“

Gutenberg erwiderte sehr ruhig: „Wenn das eine Drohung sein soll, Hochwürden, so wisset, ich hab keine Angst. Die ganze Welt ist voller Sterben, was machte es, ob einer ein paar Jahre früher oder später davon muß? Aber dies eine frag ich Euch, Herr Antonius Heilmann, glaubt Ihr wirklich, Gott könne sich nicht ein anderes Licht anzünden, wenn Ihr ihm eines vorzeitig anzündet?“

Heilmann sah ein, daß er zu weit gegangen war. Gitta lenkte er ein: „Ich drohe ja gar nicht, Gutenberg. Ich sehe nur weiter als Ihr. Denn Ihr habt nur Euer Wert im Aug, seid von ihm loszulassen befehlen. Ich aber, ich sehe, welche wunderbaren Wirkungen es haben kann, in welcher heillose Verwirrung es die Menschheit führen wird. Wenn eine Mutter sieht, daß ihr Kind ein gefährliches Spielzeug hat — soll sie es ihm lassen oder soll sie es ihm nehmen?“

„Sie soll es ihm lassen. Nach vieler Torheit und großem Mißbrauch wird es doch eines Tages lernen, wohl damit umzugehen und den rechten Gebrauch davon zu machen.“

„Und denkt Ihr nicht an das Unglück, das es damit anrichten kann?“

„Nein, ich dachte noch keine Stunde an alle diese Gefahren. Wenn Ihr aber auch recht hättet, dann könnt Ihr dies Ding doch nicht verhindern und nicht zurückdrehen. Das wäre wider die Natur, mehr als das, es wäre gegen den Geist. Und wenn die neue Kunst die Menschen anfangs in Verwirrung führen wird, so wird sie sich doch hindurchschlagen — zur Wahrheit hin.“

Eine Flamme schlug dem Priester über das Gesicht. „Die Wahrheit sagst du“, rief er aus, „glaubst du denn, die Welt ertrüge sie? Die Wahrheit ist ein zu starker

Wetn, sie macht die Menschen taumeln und rasen. Oder glaubst du, es wäre Hussens Schuld gewesen, daß er die Wahrheit erkannt hat? Das hat wohl nicht einmal der Papst in Rom geglaubt. Sondern daß er sie Kindern und Narren in die Hand gab, die nun wie die tollten Hunde hanfen und mit Sengen und Brennen durch die Länder ziehen, sich, daß ist seine Schuld!“

„Ach nein, Hochwürden — das ist der Menschheit blutiger Weg zum Licht! Kriege werden sein, Grauel wird sein, Irrium, Mißbrauch, Ungerechtigkeit — wir können's nicht hindern. Aber stärker als alles ist des Geistes Wille zum Licht. Er ist gefangen im Menschen. Und er will hinauf zu Gott. Will sich in ihm verklären und die Welt durchdringen. Das hindert Ihr nicht.“

Der Priester trat einen Schritt zurück: „Heiliges Weiden, Gutenberg! Was sagst du da? Das ist — Aergernis!“

Gutenberg entgegnete: „O nein, Herr Anton Heilmann, es ist das fliegende Feuer, gegen das Ihr nicht aufkommen könnt. Ihr zerrütet es da und dort, aber es flammt an anderen Stellen wieder hoch — und wird zum Brand, ehe Ihr es Euch versteht.“

Da erkannte Heilmann, Gutenberg hatte recht. Aus dieser Werkstatt, aus diesem Kopf da vor ihm würden die Lichtstrahlen brechen, die binnen kurzer Zeit über die Welt zuden würden. Sie zu löschen, sie abzuschneiden war nicht mehr in Menschenhand gegeben. Es war nur noch eines möglich — sie einzufangen.

Forbrend lag er zu dem Mann im Lederhose auf: „So stellt wenigstens eure Kunst in den Dienst der Kirche. Die Kirche wird einen weisen Gebrauch davon machen, damit durch sie kein unheilbarer Schaden geschieht.“

Gutenberg wandte sich von ihm ab, beugte sich über den Tisch und legte die Typen wieder ins Rästchen zurück. Einen oder den anderen Stempel betrachtete er fast liebevoll, ehe er ihn aus der Hand legte. Dabei sagte er:

„Was die Menschheit mit meiner Kunst macht, das geht mich nichts mehr an. Der Waffenschmied schmiedet die guten Schwerter, aber er ist nicht an den Wunden schuld, die sie schlagen. Er hat sie nur gut und stark zu schmieden, im Feuer zu härten und wohl zu schleifen. Dann nehmen sie die Krieger in die Hand, und damit ist dann seine Aufgabe erfüllt.“

„Gut denn, ich nehm das Schwer auf, Meister Gutenberg“, erwiderte Heilmann entschlossen. „Schmiedet es nur gut und stark. Ich gehöre zu denen, die es gebrauchen werden, zum Heil und Frommen der Menschheit, die geleitet werden muß.“

Er gab ihm zurück, was er bis jetzt noch in der Hand gehalten hatte, das große A.

„Schneidet weiter, vom Alpha bis zum Omega, und Gott sei mit Euch, Meister Gutenberg. Er geb' Euch die rechten Helfer und geb' dann auch die guten Erreiter dazu. Sein Wille geschehe.“

Damit ging er. Im Tiefsten erregt und aufgewühlt verließ er das kleine Haus, in dem etwas so Großes im Werden war, daß man es noch kaum überblicken konnte.

Am wenigsten — darüber war er sich klar — kannte Gutenberg selbst die Auswirkung dessen, was er erjonten hatte. Anton Heilmann aber beschloß, diese Sache nicht aus den Augen zu lassen. Wenn Gutenberg sich berufen glaubte, das Drucken zu erfinden, so war er, Anton Heilmann, dafür bestellt, das Drucken zu übermachen.

Gutenberg aber schickte anderntags seinen Knecht Lorenz zu den Genossen der Spiegelmacherzilde. Da die Walfahrt erst in zwei Jahren stattfinden würde, war eine Lage entstanden, die eine neue Verabredung und Einstellung erforderte.

Die Enne zer vierter Tür ging unter einer heimlichen und unerträglichen Last. Im ihre Augen legten sich helle Schatten, und vom Mund zum Rinn gruben sich zwei feine Gramlinien ein.

Sie war von jeder gemohnt gewesen, alles, was sie bewegte, mit ihren Freundinnen oder mit der alten Ellemibel zu besprechen. Seitdem aber auf dem Boden ihrer Trube ein Ding lag, grauhaft und geheimnisvoll, seitdem sie das kalte Eisen des Trubenschlüssels auf ihrer nackten Haut fühlte, war ihr der Mund verriegelt. Seitdem sie bei der Feze Mabeleine gewesen, war ihr auch die Wohlthat der Weichte verjagt.

„Kind, was fehlt dir?“ fragte Fran Ellemibel. „Dein Spinnrad steht still, dein Städtchen feiert, und als ich

Bücher für den Weihnachtstisch

Emil Götts gesammelte Werke

In der Fülle der Neuererscheinungen aus der Feder der lebenden Dichter und Schriftsteller sollten wir manchmal Bücher aus der Vergangenheit nicht vergessen. Es gibt viele unter ihnen, die uns auch heute noch manches zu sagen haben. Selbstverständlich kann es sich dabei nicht darum handeln, diese Männer als Nationalsozialisten zu entdecken, wie das manche Konjunkturkrieger für nach dem Umarmung tun pflegte. Es ist ja auch etwas ganz anderes, wenn wir feststellen, daß dieser und jener unter den deutschen Dichtern Ideen gehabt hat, die heute ihre Wirklichkeit gefunden haben, wenn auch unter anderen weltanschaulichen und politischen Voraussetzungen. Sobald wir aber diese Erkenntnis gewonnen haben, wissen wir auch, daß damit für uns die Verpflichtung entsteht, diese Männer in ihrem Werk wieder lebendig werden zu lassen.

Einer der zu unredt vergessenen deutschen Dichter ist der Alemanne Emil Götts. Es ist ein lauter und ein geistiger. Still, ja man kann sagen, einfach, aber er seiner Idee aeseht. Und auf dem einsamen Dichter waren und sind seine Werke nur selten. Das sollte uns doch nicht davon abhalten, das Schicksal dieses Mannes auf uns einwirken zu lassen. Wir können es tun, indem wir von Romanen, die er bearbeitete Ausgabe von Emil Götts gesammelten Werken (C. F. Viewegs Verlagsbuchhandlung) München, 2 Bände) zur Hand nehmen. Der Herausgeber hat diesen drei kleinen, beinahe beiseitegeraten aber sehr geschmackvoll gehaltenen Bänden ein Lebensbild vorausgeschickt, in dem er mehr als das Leben dieses Mannes erzählt. Wir lernen auch Götts aus diesen Seiten kennen. Und dann spricht der Dichter selbst zu uns in seinen Aphorismen, in seinen Götts eine besondere Stärke besaß, in seinen Götts zu schreiben. „Mauerung“ und „Der Schwarzkümmel“ sind seine dramatischen Gedichte, „Ebelwils“ und „Fortunata's Biß“, und nicht zuletzt in seinen Gedichten. Und überall werden wir feststellen, daß ein echter aufrechter Charakter ohne Falts zu uns spricht, nicht mit einer hohen Erhabenheit, die wir voll und ganz verstehen, wenn wir wissen, daß Götts immer um das Beste im deutschen Volk gekämpft hat. Der Beruf ist der Weg, das Individuum auf der Weise, die der Gesamtheit dient, vom Leben zum Leben zu bringen“ sagt Emil Götts einmal. Wie in diesem einen Satz drückt sich schon aus, wie nahe und wie fern mit seiner Anschauung steht. Und so werden wir auch seinen Leben seine Werke immer mehr erkennen. Götts nicht Angelegenheit einer literarischen Gesellschaft, sondern ein einziger „Menschenalter“, sondern eines jeden, der es ernstlich mit seinem Kampf um Volk und Nation meint.

Günther Höbner

Schopenhauer-Sammlung für Frankfurt a. Main. Der erste Band der Schopenhauer-Sammlung ist die Stadt Frankfurt a. Main. Schopenhauer-Sammlung von Wilhelm Erlicher. Es handelt sich um die dritte Auflage eines Standardwerkes. Die Welt als Willen und Vorstellung, Briefe, einen großen Teil seiner Briefe, seine philosophische und poetische aus den verschiedenen Epochen seines Lebens.

Wagnersammlung für Nürnberg. In Weil veranstaltet einladung sudetendeutscher Künstler in bezugslosig eine Kunstausstellung, die ausgerichtete Arbeiten der Gold- und Schmiedekunst, der Töpfer-, Metall- und anderer handwerklicher Künste zeigt. Auch das Deutsche Heimatwerk zur Förderung bäuerlichen Handwerkskunst und Volkstum ist vertreten.

Magnetsammlung für Nürnberg. Die vom Verein für Magnetsammlung für Nürnberg im B.D.G. veranstaltete Ausstellung vom 5. November 1937 in Berlin wird des Jahres 1937 eses halber als 2. Magnetsammlung in Frankfurt a. M. 12. Januar 1938 mit der gleichen Zugangsfolge im großen Saal des Stadthauses ausgetragen. In den angrenzenden Räumen wieder eine Magnetsammlung vom 11. bis 13. Januar 1938 statt.

Ausgabe deutscher Musikinstrumente. Die deutsche Musikinstrumente und Instrumententeile in den letzten Jahren haben sich erheblich gesteigert. In den Monaten Januar bis März 1937 wurden u. a. ausgeführt: Flügel und Tafelklaviere im Wert von 1,7 Millionen RM, Pianinos im Wert von 1,77 Mill. RM, Rundarmmoniums für 4 Mill. RM, Streichinstrumente für 738.000 RM.

Neue Operette von Rudolf Kattinig. Rudolf Kattinig, der Komponist der Operette „Der Prinz in Zaire“ und „Der Prinz in Zaire“, hat wieder die Schrift zu einer neuen Operette „Götts und Tuzaso“ (Waltalonia) fertiggestellt. Die Uraufführung der Operette im Operetten-Theater Leipzig statt.

„Was die Menschheit mit meiner Kunst macht, das geht mich nichts mehr an. Der Waffenschmied schmiedet die guten Schwerter, aber er ist nicht an den Wunden schuld, die sie schlagen. Er hat sie nur gut und stark zu schmieden, im Feuer zu härten und wohl zu schleifen. Dann nehmen sie die Krieger in die Hand, und damit ist dann seine Aufgabe erfüllt.“

„Gut denn, ich nehm das Schwer auf, Meister Gutenberg“, erwiderte Heilmann entschlossen. „Schmiedet es nur gut und stark. Ich gehöre zu denen, die es gebrauchen werden, zum Heil und Frommen der Menschheit, die geleitet werden muß.“

Er gab ihm zurück, was er bis jetzt noch in der Hand gehalten hatte, das große A.

„Schneidet weiter, vom Alpha bis zum Omega, und Gott sei mit Euch, Meister Gutenberg. Er geb' Euch die rechten Helfer und geb' dann auch die guten Erreiter dazu. Sein Wille geschehe.“

Damit ging er. Im Tiefsten erregt und aufgewühlt verließ er das kleine Haus, in dem etwas so Großes im Werden war, daß man es noch kaum überblicken konnte.

Am wenigsten — darüber war er sich klar — kannte Gutenberg selbst die Auswirkung dessen, was er erjonten hatte. Anton Heilmann aber beschloß, diese Sache nicht aus den Augen zu lassen. Wenn Gutenberg sich berufen glaubte, das Drucken zu erfinden, so war er, Anton Heilmann, dafür bestellt, das Drucken zu übermachen.

Der Führer
Volk und Kultur
Bücher für den Weihnachtstisch
Emil Götts gesammelte Werke
Sudetendeutsche Kulturleistung und -tragik
Cosima Wagners Enkel dirigiert in Nürnberg
Chlorodont
Der unsichtbare Dom
Was die Menschheit mit meiner Kunst macht
lekt in der Nacht nicht hab' schlafen können, da ich dich im Traum schreiben hören.“
„Es ist das Frühjahr, das mich krank macht“, sagte die Enne.
„Du solltest dir eine Arbeit vornehmen, etwa ein Altardecke oder ein Weggewand.“
Da holte die Enne ihre Farben und Stifte hervor, etwas zu entfernen, was sie dann später mit schwarzer Seide stiften wollte. Sie war in der Klosterküche bei den Ursulinerinnen gewesen, da hatte sie solche Stifte bekommen. Die Ellemibel sah dabei und spann. Es war fast früher. „Siehst du, daß dir das Malen Freude macht“, sagte das alte Weibchen aufzureden.
„Sag mir, Ellemibel, wenn du es weißt, wie ich Heilmannspiegelchen in meiner Mutter Schmucktruhe bekommen?“
Die Alte spann und erzählte. Einer war nach Wagners geigelt, weil ihm eine Busfahrt aufgelegt worden war. Er hatte im Zweikampf einen erkschlagen. Es ging um ein Mädchen.
„Wer ist es gewesen, Vaf?“
Ellemibel wußte es noch gut, denn sie hatte es erlebt, als sie noch jung war. Herr Ulrich zer waren war der Mann gewesen, und den er erschlagen, das war ein Seldingen. Sie verbeirietete sich ausgiebig über den Fall. Es sei ihm alles vergeben worden, und hernach habe er doch das Fräulein gekriegt, um die der Janz dann gegangen sei.
„Das ist meine Großmutter gewesen?“
„Ja, freilich. So sind die zer yfieren Tür. Sie pastierte mit dem Teufel, wenn es um Liebe geht. Jetzt, was machst du?“
Das Wasserglas war umgekippt, das Wasser hatte sich über Ennes Entwurf ergossen. Ellemibel lief rasch herbei, um es zu fassen. Immer wollte sie helfen. Enne stand dann klar und hatte die Hände fassen lassen. Ellemibel bewachte sich über die Zeichnung.
„Maria und Joseph, was hast du denn gemalt? Und was sind ja lauter Eschlagen und Birmer!“
Enne nahm das Blatt mit den Ornamenten und Wagners besaßen und zerriß es.
Das ist tue, es hat keinen Sinn, dachte sie ganzlich. Ihr Leben war nur noch ein einziges Warten. Ein Warten auf einen der niemals kam.
Dabei hätte doch sein Leben in ihrer Hand gelegen.
(Fortsetzung folgt)



Die WHW-Konzerte der vereinigten Musik- und Trompeterkorps der Wehrmacht in der Festhalle erfreuten sich auch am Sonntag besten Besuches. Allein schon die Musiker auf dem Podium mit ihren blitzenden Instrumenten boten einen prächtigen Anblick. Ihre Darbietungen waren, wie wir schon berichteten, ausgezeichnet. Sicher ein großer Erfolg für das WHW.

Ein echter Silberner Sonntag

Vorweihnachtliche Heerstraße in der Stadt — Licht, Schnee und Weihnachtsmarkt

Wir haben in diesem Jahr den Kupfernen Sonntag frühzeitig übergeben, um gleich mit vollen Segeln in den „Silbernen“ zu starten. Und dieser sehr vorweihnachtlich stimmungsbetonte Sonntag machte seinem Namen alle Ehre!

In der Frühe kanten die Leute hinter den hochrollenden Läden nicht wenig, als sich Dach und Straße im silbrigen Schnee rein und festlich darbot, zumal am Samstag ein goldener Winter Sonntag unter einem besterzogenen Himmel zur Ruhe eingegangen war. Und das dünkt gerade so die richtige Mischung, wenn Gold und Silber so nahe beieinander liegen! Allerdings blieb von dem Schnee nicht viel mehr, als die Erinnerung, aber es blieb jener gelblich-graue Himmel und eben jener Schneebusch in der Atmosphäre, die dann gegen Abend recht winterlich wurde.

Nun, und nachmittags setzte der große Strom ins Stadttümpchen ein. Ziemlich schlagartig füllten sich die Läden. Und zwar war in diesem Jahre das Schaupublikum gleich zu einem Kaufpublikum geworden, das bezuglich der vielen Pakete, die schon in den ersten Nachmittagsstunden heimwärts getragen wurden.

Und nun gleich mit der fortwährenden Zeit die Kaiserstraße einem weihnachtlichen Heerlager. Solche Menschenmengen sah man schon lange, lange nicht mehr auf unserer breiten schneureichen „Unendlichen“ zwischen Kaiserplatz und Durlacher Tor. Magnetisch zog in breiten Streifen das Stadttümpchen die Menschen an, der Strom wogte in beängstigender Dichte auf den Gehsteigen, haute sich da und dort zu Stromengen und Strudeln. Die richtige Stimmung kam erst, als das Tageslicht verbläute, die Lichtströme der Schaufenster, in denen auf Tannengrün silbriger und vergoldeter Weihnachtschmuck in vielfältiger Pracht aufschimmerte, dieses verlockende Wand strahlende Helle in die Gesichter warf. Und was sah man da viel sehnsüchtige Kinderaugen, die sich neben mehr oder minder geduldrigen Eltern in jene Zauberwelt der Wünsche verließen.

Mit dem sinkenden Tag wurden es der Kaffeehäuser immer mehr. Die Nachfrage nach bei Geschäftsbüchern volle Zufriedenheit über den guten Geschäftseinsatz. Besonders hervorzuheben, daß die Nachfrage nach Qualität stark ist, die auch im vollen Umfang befriedigt werden kann.

Besonders reizvoll ist es an solch Silbernen Sonntagen natürlich in einem Spielwarenladen. Kinder... stumm und wortlos als solcher Menge der Eindrücke, erst langsam, dann aber sehr beherrschend auftauchend. Gestraut wird in dieser Linie für Buben Soldaten, für Mädchen Puppen. „Man merkt, daß der Nachwuchs kommt“, meint ein nettes kleines verkaufendes Fräulein, und muß sich gleich wieder einer Lokomotive aufsehenderweise widmen. „Die schnarrend über den unendlichen Kreis loslurrt... Und dann natürlich Eisenbahnen...“ besonders gerne von den Vätern gekauft.“ fügt sie hinzu, mit einem verführerischen Lächeln in den Augenwinkeln.

Zwischen Gletschern und Vulkanen

Dr. Leutelt sprach in der Schanburg über Island

Ein außerordentlich interessanter und aufschlußreicher Vortrag fand am gestrigen Sonntagvormittag in der Schanburg statt, wo Dr. Leutelt, Innsbrucker, in Wort und Bild einen Einblick in die Gletscher- und Vulkanwelt Islands vermittelte. Dr. Leutelt, der mit seinen Begleitern dreimal die Fahrt zur Insel Thule, als welche uns Island aus der Sage her bekannt ist, unternommen hat, ist trotz des lehrmäßigen Charakters seines Vortrages und seiner Bildauswahl, die leider nur spärlich erschienenen Zuschauer zu fesseln und in der Zeit von zwei Stunden einen nach allen Seiten hin ausstrahlenden Gesamtüberblick über die geologische Gestaltung, die Tier- und Pflanzenwelt, die Menschen und ihren Lebensbereich sowie die klimatischen Gegebenheiten Islands anschaulich zu gestalten.

Vorzugsweise waren Aufnahmen und Text von einer Expedition in das Innere der Gletscher- und Vulkanwelt Islands, die bisher als noch nicht erschlossen galt. In mühevoller Arbeit haben mit dieser Expedition in die Wüste aus Eis, Wasser, Fels und Sand deutsche Forscher wertvolles Material zusammenstellen können. Da tauchen auf der Weinwand riesige, über 100 Meter hohe Gletscher auf mit einer Sturzbreite von 200 Meter, erschlossen und noch lästige Vulkanen in der ganzen Vielfalt ihres buntesten Gesteinskleides, ein Anblick, den man

Ja, da ist es ja nun wirklich interessant, überall furt und nicht es, eine Puppe schreit „Mama“ und ein Glöckchen spielt laut freundlich hingestupfte silberne Töne in die Gehörgänge.

Und nebenan erklärt eine blonde nette Mama, daß Paul sich „ein ganz großes Tier auf Rädern“ gewünscht habe, und da nun alle Tiere auf Rädern, deren es gar viele, unzählbar viele gibt, eingehend geprüft und durchschaut werden, so wäre wohl zu wetten, daß unser Paul sein „großes Tier auf Rädern“ bekommt. Nun, wir gönnen es ihm von Herzen!

Und woanders ist es noch ein recht Kleines, das vor lauter Aufregung sich halb verschluckend, schnell noch rufen kann: „Doh... Mama... geb mir des!“

Und da die Mama lakonisch zum Papa sagt: „Kauf's em!“ — so geht also auch hier ein Wunsch in Erfüllung. Und das Kleine freut sich aus tiefer Brust auf...

In den Buchhandlungen ist es auch reger. Hier, wie überall, abeugte Köpfe, kritisch oder in sich verfunken müsternde Gesichter, ganze Bücherregale, eifrig durchblättert. Gefaßt wird alles; in besonderer Nähe Jugend- und Bilderbücher, sowie auch Märchenbücher.

Aber nicht nur auf der Hauptstraße, sondern auch im benachbarten Weihnachtsrevier ist's lebhaft. Überall kommen und gehen die Menschen beladen aus den Geschäften, und so wird auch der sinnbildliche Name des Sonntags seinen realen silbernen Niedererschlag in den Kassen gefunden haben, wenn man so viele Pakete sah...

Auch die Kaffees und Konditoreien dürften mit diesem Sonntag zufrieden gewesen sein, denn Einkäufen ist eine



Unser Zeichner war in der Weihnachtsmärchenaufführung „Goldmarie und Pechmarie“ des Bad. Staatstheaters. Zeichnung: Schweizer.

anknüpfende Sache und eine kleine Ruhepause ist nicht zu verzagen.

Draußen am Ettlinger-Platz hat sich ein Weihnachtsmarkt aufgetan. Seien wir ehrlich, der Weihnachtsmarkt ist noch eine wenig schüchtern, sozusagen, aber nichtsdestotrotz wirkt er gerade in seinem bescheidenen Rahmen so himmlisch. Groll erleuchtete Buden, deren Licht sich in den schwebenden Drähten der Straßenbahn blühhaft spiegelt, appetitlich weiße Verkaufstische, angefüllt mit Zucker in allen Formen, umrätet von Kindern, und dann ist da noch ein Karussell, ein blendender

Karlsruher Bäder-Allerlei

Die Besucherzahlen der städtischen Bäder haben sich von April bis einschließlich Oktober überaus günstig entwickelt. Gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres sind über 24 000 Bäder mehr abgegeben worden. Selbstverständlich ist ein guter Teil der Zunahme den badefreudigen Soldaten zu verdanken. Die Schwimmhallen sind täglich von 7 bis 8,30 Uhr mit Ausnahme des Sonntags an die Wehrmacht vermietet.

Verschiedene Betriebe haben sich zu einer gemeinschaftlichen Betriebsbadeanstalt entschlossen. Auch der VDM führte geschlossene Badestunden ein. Sogar die SA aus Offenburg und Umgebung kommt nach Karlsruhe zum Baden und Schwimmunterricht. Die Einführung des unentgeltlichen Schwimmunterrichts hat sich gleichfalls günstig auf den Badesuch ausgewirkt.

Die Herrichtung der Schwimmhalle im Bierordbad, die seither zurückgestellt worden ist, wird im nächsten Frühjahr mit dem weiter vorgeschrittenen Abschluß der Instandsetzungsarbeiten im Badgebäude zusammen vorgenommen, die Kabinen werden dabei erneuert werden und die Halle wird einen neuen Verputz erhalten. Die Kabinen werden gleichzeitig um etwa 14 vermehrt.

Ein kleiner Mistfleck während des Familienbades ist beseitigt worden. Der Dunst, der bisher den Frauen vorbehalten war, wurde durch einen Vorhang geteilt, so daß auch die Mehrzahl anwesende Männerwelt ausreichende Duschgelegenheit findet.

In Rappentrost ruht die Arbeit während der Wintermonate durchaus nicht. Die begonnene Pfisterung der Hauptwege wird fortgeführt, der Baumbestand vermehrt und die Rasendecke durch Einsäen von Klee vervollständigt.

An schönen Wintertagen ist sogar ein Besuch des Strandbades zu empfehlen. Die ganze Vorgelände des Heierwaldes gibt sich im Bad ein Stelldichein. Neben Fischweiber, Fasan, Wildente ist auch die Möwe anzutreffen.

Der Kanufklub Maxau erstellt sich auf Rappentrost ein neues Bootshaus mit Unterstellmöglichkeit für etwa 100 Boote. Damit ist der Bootspark Rappentrost auf etwa 700 Boote angewachsen. In der Badehalle ist aber nicht nur der beliebte Ausgangspunkt in das Badeparadies der Altheimarme, auch die Wälderwanderer haben die schöne und günstige Lage zum

Sichtkreisel, umrauscht von den Klängen einer Orgel, die bald den mutigen Marsch vom Fridericus Herz trummelt, bald das leuchtend bunte Liedchen vom Weibchen, den himmelblauen Weibchen und dann dem Mann, der sein Weibchen gern alle, alle Frauen geliebt hat. Und das ist alles schön.

Solch kleiner Mistfleck, schier erdrückt von der Größe des nächtlichen Raums, mal überstrahlt von einer Rauchschwade, die hinter einer der Buden aufsteigt, und doch alles so voller Helle und Musik, dünkt ein bescheidenes aber mutiges „Erdrecht“ an jene winterliche, dunkle Nacht, die uns diesen silbernen Sonntag so rein abrundete.



Am Samstag wurde eine Ausstellung von Arbeiten der Lehrgangsteilnehmer an der Zahnfachschule Karlsruhe eröffnet. Unter Bild zeigt Sauerbergsgemeinschaftsvater Dr. Schmidt (links) und Sauerbergsgemeinschaftsvater Dr. Wember (rechts) bei der Besichtigung. Aufnahme: Hans Schill, Karlsruhe.

Daueraufenthalt erlaubt. Im Sommer haben zahlreiche Badler, darunter zahlreiche Ausländer, Rappentrost zum Zielplatz erwählt. Ihre begeisterten Urteile über die Eignung des Platzes lassen vermuten, daß das Bad auch in den Reihen der Wasserwanderer bald eine gute Aufnahme finden wird.

Ein Haus voller Freude und Frohsinn

Karlsruher bildende Künstler gefallten einen bunten Abend

Nachdem vor noch nicht allzu langer Zeit der Verein der bildenden Künstler auf einem Servierabend seine Mitglieder versammelt hatte und es dabei recht vergnügliche Stunden gab, hatte er am Samstagabend seine Freunde, Gönner und natürlich seine Mitglieder mit ihren Familien zu einem großen bunten Abend geladen, der die Räume des Künstlerhauses zu einem Haus voller Freude und Frohsinn werden ließ. Der äußerst zahlreiche Besuch der Veranstaltung war wieder einmal mehr Beweis dafür, welcher Beliebtheit sich die vom

Verein bildender Künstler veranstalteten Feste und Darbietungen erfreuen.

Der Vorsitzende, Rentischler, konnte mit Freude dieses zahlreiche Gäste begrüßen und im Namen des Vereins allen einen frohen, festlich-vergnüglichen Abend wünschen, und dann begann, von der Musik wirkungsvoll unterstützt, ein abwechslungsreiches Programm, das mit den originellen Schattenbildern in Schwarz-Weiß eröffnet wurde. Das war wirklich zum Lachen, wie Dr. Calergi, der berühmte Wunderrichter des Wohlgeleiteten, operierte, seinen Patienten mittels eines wohlgeleiteten Schlangens mit einer gerade in der Nähe stehenden Scheffel herauf, ihm als Wurzel des bösen Krankheitshebers des halben Leib wegschnitt und dann — der Patient, zahlend und dankend sich entfernend. Originell in der Idee, sorgfältig vorbereitet in der Aufmachung, konnte dieses Bild wie auch der „Mischgucker“ oder „Der Pantoffelheld“ den vollen Beifall des Publikums erzielen. Gelungene Darbietungen, so die „Berliner Moritat“, vorgetragen von Ehepaar Koegele, ein Lied von Puccini von einer jungen Sängerin der hiesigen Musikhochschule, wie auch die Tänze von Fr. G. E. r. e. l. e., altchinesische Weihnachtslieder und der „Weltverächter“ Mimifer, Dr. Dr. H. u. i. t. s. c. h. u. n. g. a. n. g. a. n. s. C. h. i. n. a., welches, wie bekannt, zwischen Aufstand und weiter noch dahinter liegt, hergeführt, ihm als Wurzel des bösen Krankheitshebers des halben Leib wegschnitt und dann — der Patient, zahlend und dankend sich entfernend. Originell in der Idee, sorgfältig vorbereitet in der Aufmachung, konnte dieses Bild wie auch der „Mischgucker“ oder „Der Pantoffelheld“ den vollen Beifall des Publikums erzielen. Gelungene Darbietungen, so die „Berliner Moritat“, vorgetragen von Ehepaar Koegele, ein Lied von Puccini von einer jungen Sängerin der hiesigen Musikhochschule, wie auch die Tänze von Fr. G. E. r. e. l. e., altchinesische Weihnachtslieder und der „Weltverächter“ Mimifer, Dr. Dr. H. u. i. t. s. c. h. u. n. g. a. n. g. a. n. s. C. h. i. n. a., welches, wie bekannt, zwischen Aufstand und weiter noch dahinter liegt, hergeführt, ihm als Wurzel des bösen Krankheitshebers des halben Leib wegschnitt und dann — der Patient, zahlend und dankend sich entfernend. Originell in der Idee, sorgfältig vorbereitet in der Aufmachung, konnte dieses Bild wie auch der „Mischgucker“ oder „Der Pantoffelheld“ den vollen Beifall des Publikums erzielen. Gelungene Darbietungen, so die „Berliner Moritat“, vorgetragen von Ehepaar Koegele, ein Lied von Puccini von einer jungen Sängerin der hiesigen Musikhochschule, wie auch die Tänze von Fr. G. E. r. e. l. e., altchinesische Weihnachtslieder und der „Weltverächter“ Mimifer, Dr. Dr. H. u. i. t. s. c. h. u. n. g. a. n. g. a. n. s. C. h. i. n. a., welches, wie bekannt, zwischen Aufstand und weiter noch dahinter liegt, hergeführt, ihm als Wurzel des bösen Krankheitshebers des halben Leib wegschnitt und dann — der Patient, zahlend und dankend sich entfernend. Originell in der Idee, sorgfältig vorbereitet in der Aufmachung, konnte dieses Bild wie auch der „Mischgucker“ oder „Der Pantoffelheld“ den vollen Beifall des Publikums erzielen. Gelungene Darbietungen, so die „Berliner Moritat“, vorgetragen von Ehepaar Koegele, ein Lied von Puccini von einer jungen Sängerin der hiesigen Musikhochschule, wie auch die Tänze von Fr. G. E. r. e. l. e., altchinesische Weihnachtslieder und der „Weltverächter“ Mimifer, Dr. Dr. H. u. i. t. s. c. h. u. n. g. a. n. g. a. n. s. C. h. i. n. a., welches, wie bekannt, zwischen Aufstand und weiter noch dahinter liegt, hergeführt, ihm als Wurzel des bösen Krankheitshebers des halben Leib wegschnitt und dann — der Patient, zahlend und dankend sich entfernend. Originell in der Idee, sorgfältig vorbereitet in der Aufmachung, konnte dieses Bild wie auch der „Mischgucker“ oder „Der Pantoffelheld“ den vollen Beifall des Publikums erzielen. Gelungene Darbietungen, so die „Berliner Moritat“, vorgetragen von Ehepaar Koegele, ein Lied von Puccini von einer jungen Sängerin der hiesigen Musikhochschule, wie auch die Tänze von Fr. G. E. r. e. l. e., altchinesische Weihnachtslieder und der „Weltverächter“ Mimifer, Dr. Dr. H. u. i. t. s. c. h. u. n. g. a. n. g. a. n. s. C. h. i. n. a., welches, wie bekannt, zwischen Aufstand und weiter noch dahinter liegt, hergeführt, ihm als Wurzel des bösen Krankheitshebers des halben Leib wegschnitt und dann — der Patient, zahlend und dankend sich entfernend. Originell in der Idee, sorgfältig vorbereitet in der Aufmachung, konnte dieses Bild wie auch der „Mischgucker“ oder „Der Pantoffelheld“ den vollen Beifall des Publikums erzielen. Gelungene Darbietungen, so die „Berliner Moritat“, vorgetragen von Ehepaar Koegele, ein Lied von Puccini von einer jungen Sängerin der hiesigen Musikhochschule, wie auch die Tänze von Fr. G. E. r. e. l. e., altchinesische Weihnachtslieder und der „Weltverächter“ Mimifer, Dr. Dr. H. u. i. t. s. c. h. u. n. g. a. n. g. a. n. s. C. h. i. n. a., welches, wie bekannt, zwischen Aufstand und weiter noch dahinter liegt, hergeführt, ihm als Wurzel des bösen Krankheitshebers des halben Leib wegschnitt und dann — der Patient, zahlend und dankend sich entfernend. Originell in der Idee, sorgfältig vorbereitet in der Aufmachung, konnte dieses Bild wie auch der „Mischgucker“ oder „Der Pantoffelheld“ den vollen Beifall des Publikums erzielen. Gelungene Darbietungen, so die „Berliner Moritat“, vorgetragen von Ehepaar Koegele, ein Lied von Puccini von einer jungen Sängerin der hiesigen Musikhochschule, wie auch die Tänze von Fr. G. E. r. e. l. e., altchinesische Weihnachtslieder und der „Weltverächter“ Mimifer, Dr. Dr. H. u. i. t. s. c. h. u. n. g. a. n. g. a. n. s. C. h. i. n. a., welches, wie bekannt, zwischen Aufstand und weiter noch dahinter liegt, hergeführt, ihm als Wurzel des bösen Krankheitshebers des halben Leib wegschnitt und dann — der Patient, zahlend und dankend sich entfernend. Originell in der Idee, sorgfältig vorbereitet in der Aufmachung, konnte dieses Bild wie auch der „Mischgucker“ oder „Der Pantoffelheld“ den vollen Beifall des Publikums erzielen. Gelungene Darbietungen, so die „Berliner Moritat“, vorgetragen von Ehepaar Koegele, ein Lied von Puccini von einer jungen Sängerin der hiesigen Musikhochschule, wie auch die Tänze von Fr. G. E. r. e. l. e., altchinesische Weihnachtslieder und der „Weltverächter“ Mimifer, Dr. Dr. H. u. i. t. s. c. h. u. n. g. a. n. g. a. n. s. C. h. i. n. a., welches, wie bekannt, zwischen Aufstand und weiter noch dahinter liegt, hergeführt, ihm als Wurzel des bösen Krankheitshebers des halben Leib wegschnitt und dann — der Patient, zahlend und dankend sich entfernend. Originell in der Idee, sorgfältig vorbereitet in der Aufmachung, konnte dieses Bild wie auch der „Mischgucker“ oder „Der Pantoffelheld“ den vollen Beifall des Publikums erzielen. Gelungene Darbietungen, so die „Berliner Moritat“, vorgetragen von Ehepaar Koegele, ein Lied von Puccini von einer jungen Sängerin der hiesigen Musikhochschule, wie auch die Tänze von Fr. G. E. r. e. l. e., altchinesische Weihnachtslieder und der „Weltverächter“ Mimifer, Dr. Dr. H. u. i. t. s. c. h. u. n. g. a. n. g. a. n. s. C. h. i. n. a., welches, wie bekannt, zwischen Aufstand und weiter noch dahinter liegt, hergeführt, ihm als Wurzel des bösen Krankheitshebers des halben Leib wegschnitt und dann — der Patient, zahlend und dankend sich entfernend. Originell in der Idee, sorgfältig vorbereitet in der Aufmachung, konnte dieses Bild wie auch der „Mischgucker“ oder „Der Pantoffelheld“ den vollen Beifall des Publikums erzielen. Gelungene Darbietungen, so die „Berliner Moritat“, vorgetragen von Ehepaar Koegele, ein Lied von Puccini von einer jungen Sängerin der hiesigen Musikhochschule, wie auch die Tänze von Fr. G. E. r. e. l. e., altchinesische Weihnachtslieder und der „Weltverächter“ Mimifer, Dr. Dr. H. u. i. t. s. c. h. u. n. g. a. n. g. a. n. s. C. h. i. n. a., welches, wie bekannt, zwischen Aufstand und weiter noch dahinter liegt, hergeführt, ihm als Wurzel des bösen Krankheitshebers des halben Leib wegschnitt und dann — der Patient, zahlend und dankend sich entfernend. Originell in der Idee, sorgfältig vorbereitet in der Aufmachung, konnte dieses Bild wie auch der „Mischgucker“ oder „Der Pantoffelheld“ den vollen Beifall des Publikums erzielen. Gelungene Darbietungen, so die „Berliner Moritat“, vorgetragen von Ehepaar Koegele, ein Lied von Puccini von einer jungen Sängerin der hiesigen Musikhochschule, wie auch die Tänze von Fr. G. E. r. e. l. e., altchinesische Weihnachtslieder und der „Weltverächter“ Mimifer, Dr. Dr. H. u. i. t. s. c. h. u. n. g. a. n. g. a. n. s. C. h. i. n. a., welches, wie bekannt, zwischen Aufstand und weiter noch dahinter liegt, hergeführt, ihm als Wurzel des bösen Krankheitshebers des halben Leib wegschnitt und dann — der Patient, zahlend und dankend sich entfernend. Originell in der Idee, sorgfältig vorbereitet in der Aufmachung, konnte dieses Bild wie auch der „Mischgucker“ oder „Der Pantoffelheld“ den vollen Beifall des Publikums erzielen. Gelungene Darbietungen, so die „Berliner Moritat“, vorgetragen von Ehepaar Koegele, ein Lied von Puccini von einer jungen Sängerin der hiesigen Musikhochschule, wie auch die Tänze von Fr. G. E. r. e. l. e., altchinesische Weihnachtslieder und der „Weltverächter“ Mimifer, Dr. Dr. H. u. i. t. s. c. h. u. n. g. a. n. g. a. n. s. C. h. i. n. a., welches, wie bekannt, zwischen Aufstand und weiter noch dahinter liegt, hergeführt, ihm als Wurzel des bösen Krankheitshebers des halben Leib wegschnitt und dann — der Patient, zahlend und dankend sich entfernend. Originell in der Idee, sorgfältig vorbereitet in der Aufmachung, konnte dieses Bild wie auch der „Mischgucker“ oder „Der Pantoffelheld“ den vollen Beifall des Publikums erzielen. Gelungene Darbietungen, so die „Berliner Moritat“, vorgetragen von Ehepaar Koegele, ein Lied von Puccini von einer jungen Sängerin der hiesigen Musikhochschule, wie auch die Tänze von Fr. G. E. r. e. l. e., altchinesische Weihnachtslieder und der „Weltverächter“ Mimifer, Dr. Dr. H. u. i. t. s. c. h. u. n. g. a. n. g. a. n. s. C. h. i. n. a., welches, wie bekannt, zwischen Aufstand und weiter noch dahinter liegt, hergeführt, ihm als Wurzel des bösen Krankheitshebers des halben Leib wegschnitt und dann — der Patient, zahlend und dankend sich entfernend. Originell in der Idee, sorgfältig vorbereitet in der Aufmachung, konnte dieses Bild wie auch der „Mischgucker“ oder „Der Pantoffelheld“ den vollen Beifall des Publikums erzielen. Gelungene Darbietungen, so die „Berliner Moritat“, vorgetragen von Ehepaar Koegele, ein Lied von Puccini von einer jungen Sängerin der hiesigen Musikhochschule, wie auch die Tänze von Fr. G. E. r. e. l. e., altchinesische Weihnachtslieder und der „Weltverächter“ Mimifer, Dr. Dr. H. u. i. t. s. c. h. u. n. g. a. n. g. a. n. s. C. h. i. n. a., welches, wie bekannt, zwischen Aufstand und weiter noch dahinter liegt, hergeführt, ihm als Wurzel des bösen Krankheitshebers des halben Leib wegschnitt und dann — der Patient, zahlend und dankend sich entfernend. Originell in der Idee, sorgfältig vorbereitet in der Aufmachung, konnte dieses Bild wie auch der „Mischgucker“ oder „Der Pantoffelheld“ den vollen Beifall des Publikums erzielen. Gelungene Darbietungen, so die „Berliner Moritat“, vorgetragen von Ehepaar Koegele, ein Lied von Puccini von einer jungen Sängerin der hiesigen Musikhochschule, wie auch die Tänze von Fr. G. E. r. e. l. e., altchinesische Weihnachtslieder und der „Weltverächter“ Mimifer, Dr. Dr. H. u. i. t. s. c. h. u. n. g. a. n. g. a. n. s. C. h. i. n. a., welches, wie bekannt, zwischen Aufstand und weiter noch dahinter liegt, hergeführt, ihm als Wurzel des bösen Krankheitshebers des halben Leib wegschnitt und dann — der Patient, zahlend und dankend sich entfernend. Originell in der Idee, sorgfältig vorbereitet in der Aufmachung, konnte dieses Bild wie auch der „Mischgucker“ oder „Der Pantoffelheld“ den vollen Beifall des Publikums erzielen. Gelungene Darbietungen, so die „Berliner Moritat“, vorgetragen von Ehepaar Koegele, ein Lied von Puccini von einer jungen Sängerin der hiesigen Musikhochschule, wie auch die Tänze von Fr. G. E. r. e. l. e., altchinesische Weihnachtslieder und der „Weltverächter“ Mimifer, Dr. Dr. H. u. i. t. s. c. h. u. n. g. a. n. g. a. n. s. C. h. i. n. a., welches, wie bekannt, zwischen Aufstand und weiter noch dahinter liegt, hergeführt, ihm als Wurzel des bösen Krankheitshebers des halben Leib wegschnitt und dann — der Patient, zahlend und dankend sich entfernend. Originell in der Idee, sorgfältig vorbereitet in der Aufmachung, konnte dieses Bild wie auch der „Mischgucker“ oder „Der Pantoffelheld“ den vollen Beifall des Publikums erzielen. Gelungene Darbietungen, so die „Berliner Moritat“, vorgetragen von Ehepaar Koegele, ein Lied von Puccini von einer jungen Sängerin der hiesigen Musikhochschule, wie auch die Tänze von Fr. G. E. r. e. l. e., altchinesische Weihnachtslieder und der „Weltverächter“ Mimifer, Dr. Dr. H. u. i. t. s. c. h. u. n. g. a. n. g. a. n. s. C. h. i. n. a., welches, wie bekannt, zwischen Aufstand und weiter noch dahinter liegt, hergeführt, ihm als Wurzel des bösen Krankheitshebers des halben Leib wegschnitt und dann — der Patient, zahlend und dankend sich entfernend. Originell in der Idee, sorgfältig vorbereitet in der Aufmachung, konnte dieses Bild wie auch der „Mischgucker“ oder „Der Pantoffelheld“ den vollen Beifall des Publikums erzielen. Gelungene Darbietungen, so die „Berliner Moritat“, vorgetragen von Ehepaar Koegele, ein Lied von Puccini von einer jungen Sängerin der hiesigen Musikhochschule, wie auch die Tänze von Fr. G. E. r. e. l. e., altchinesische Weihnachtslieder und der „Weltverächter“ Mimifer, Dr. Dr. H. u. i. t. s. c. h. u. n. g. a. n. g. a. n. s. C. h. i. n. a., welches, wie bekannt, zwischen Aufstand und weiter noch dahinter liegt, hergeführt, ihm als Wurzel des bösen Krankheitshebers des halben Leib wegschnitt und dann — der Patient, zahlend und dankend sich entfernend. Originell in der Idee, sorgfältig vorbereitet in der Aufmachung, konnte dieses Bild wie auch der „Mischgucker“ oder „Der Pantoffelheld“ den vollen Beifall des Publikums erzielen. Gelungene Darbietungen, so die „Berliner Moritat“, vorgetragen von Ehepaar Koegele, ein Lied von Puccini von einer jungen Sängerin der hiesigen Musikhochschule, wie auch die Tänze von Fr. G. E. r. e. l. e., altchinesische Weihnachtslieder und der „Weltverächter“ Mimifer, Dr. Dr. H. u. i. t. s. c. h. u. n. g. a. n. g. a. n. s. C. h. i. n. a., welches, wie bekannt, zwischen Aufstand und weiter noch dahinter liegt, hergeführt, ihm als Wurzel des bösen Krankheitshebers des halben Leib wegschnitt und dann — der Patient, zahlend und dankend sich entfernend. Originell in der Idee, sorgfältig vorbereitet in der Aufmachung, konnte dieses Bild wie auch der „Mischgucker“ oder „Der Pantoffelheld“ den vollen Beifall des Publikums erzielen. Gelungene Darbietungen, so die „Berliner Moritat“, vorgetragen von Ehepaar Koegele, ein Lied von Puccini von einer jungen Sängerin der hiesigen Musikhochschule, wie auch die Tänze von Fr. G. E. r. e. l. e., altchinesische Weihnachtslieder und der „Weltverächter“ Mimifer, Dr. Dr. H. u. i. t. s. c. h. u. n. g. a. n. g. a. n. s. C. h. i. n. a., welches, wie bekannt, zwischen Aufstand und weiter noch dahinter liegt, hergeführt, ihm als Wurzel des bösen Krankheitshebers des halben Leib wegschnitt und dann — der Patient, zahlend und dankend sich entfernend. Originell in der Idee, sorgfältig vorbereitet in der Aufmachung, konnte dieses Bild wie auch der „Mischgucker“ oder „Der Pantoffelheld“ den vollen Beifall des Publikums erzielen. Gelungene Darbietungen, so die „Berliner Moritat“, vorgetragen von Ehepaar Koegele, ein Lied von Puccini von einer jungen Sängerin der hiesigen Musikhochschule, wie auch die Tänze von Fr. G. E. r. e. l. e., altchinesische Weihnachtslieder und der „Weltverächter“ Mimifer, Dr. Dr. H. u. i. t. s. c. h. u. n. g. a. n. g. a. n. s. C. h. i. n. a., welches, wie bekannt, zwischen Aufstand und weiter noch dahinter liegt, hergeführt, ihm als Wurzel des bösen Krankheitshebers des halben Leib wegschnitt und dann — der Patient, zahlend und dankend sich entfernend. Originell in der Idee, sorgfältig vorbereitet in der Aufmachung, konnte dieses Bild wie auch der „Mischgucker“ oder „Der Pantoffelheld“ den vollen Beifall des Publikums erzielen. Gelungene Darbietungen, so die „Berliner Moritat“, vorgetragen von Ehepaar Koegele, ein Lied von Puccini von einer jungen Sängerin der hiesigen Musikhochschule, wie auch die Tänze von Fr. G. E. r. e. l. e., altchinesische Weihnachtslieder und der „Weltverächter“ Mimifer, Dr. Dr. H. u. i. t. s. c. h. u. n. g. a. n. g. a. n. s. C. h. i. n. a., welches, wie bekannt, zwischen Aufstand und weiter noch dahinter liegt, hergeführt, ihm als Wurzel des bösen Krankheitshebers des halben Leib wegschnitt und dann — der Patient, zahlend und dankend sich entfernend. Originell in der Idee, sorgfältig vorbereitet in der Aufmachung, konnte dieses Bild wie auch der „Mischgucker“ oder „Der Pantoffelheld“ den vollen Beifall des Publikums erzielen. Gelungene Darbietungen, so die „Berliner Moritat“, vorgetragen von Ehepaar Koegele, ein Lied von Puccini von einer jungen Sängerin der hiesigen Musikhochschule, wie auch die Tänze von Fr. G. E. r. e. l. e., altchinesische Weihnachtslieder und der „Weltverächter“ Mimifer, Dr. Dr. H. u. i. t. s. c. h. u. n. g. a. n. g. a. n. s. C. h. i. n. a., welches, wie bekannt, zwischen Aufstand und weiter noch dahinter liegt, hergeführt, ihm als Wurzel des bösen Krankheitshebers des halben Leib wegschnitt und dann — der Patient, zahlend und dankend sich entfernend. Originell in der Idee, sorgfältig vorbereitet in der Aufmachung, konnte dieses Bild wie auch der „Mischgucker“ oder „Der Pantoffelheld“ den vollen Beifall des Publikums erzielen. Gelungene Darbietungen, so die „Berliner Moritat“, vorgetragen von Ehepaar Koegele, ein Lied von Puccini von einer jungen Sängerin der hiesigen Musikhochschule, wie auch die Tänze von Fr. G. E. r. e. l. e., altchinesische Weihnachtslieder und der „Weltverächter“ Mimifer, Dr. Dr. H. u. i. t. s. c. h. u. n. g. a. n. g. a. n. s. C. h. i. n. a., welches, wie bekannt, zwischen Aufstand und weiter noch dahinter liegt, hergeführt, ihm als Wurzel des bösen Krankheitshebers des halben Leib wegschnitt und dann — der Patient, zahlend und dankend sich entfernend. Originell in der Idee, sorgfältig vorbereitet in der Aufmachung, konnte dieses Bild wie auch der „Mischgucker“ oder „Der Pantoffelheld“ den vollen Beifall des Publikums erzielen. Gelungene Darbietungen, so die „Berliner Moritat“, vorgetragen von Ehepaar Koegele, ein Lied von Puccini von einer jungen Sängerin der hiesigen Musikhochschule, wie auch die Tänze von Fr. G. E. r. e. l. e., altchinesische Weihnachtslieder und der „Weltverächter“ Mimifer, Dr. Dr. H. u. i. t. s. c. h. u. n. g. a. n. g. a. n. s. C. h. i. n. a., welches, wie bekannt, zwischen Aufstand und weiter noch dahinter liegt, hergeführt, ihm als Wurzel des bösen Krankheitshebers des halben Leib wegschnitt und dann — der Patient, zahlend und dankend sich entfernend. Originell in der Idee, sorgfältig vorbereitet in der Aufmachung, konnte dieses Bild wie auch der „Mischgucker“ oder „Der Pantoffelheld“ den vollen Beifall des Publikums erzielen. Gelungene Darbietungen, so die „Berliner Moritat“, vorgetragen von Ehepaar Koegele, ein Lied von Puccini von einer jungen Sängerin der hiesigen Musikhochschule, wie auch die Tänze von Fr. G. E. r. e. l. e., altchinesische Weihnachtslieder und der „Weltverächter“ Mimifer, Dr. Dr. H. u. i. t. s. c. h. u. n. g. a. n. g. a. n. s. C. h. i. n. a., welches, wie bekannt, zwischen Aufstand und weiter noch dahinter liegt, hergeführt, ihm als Wurzel des bösen Krankheitshebers des halben Leib wegschnitt und dann — der Patient, zahlend und dankend sich entfernend. Originell in der Idee, sorgfältig vorbereitet in der Aufmachung, konnte dieses Bild wie auch der „Mischgucker“ oder „Der Pantoffelheld“ den vollen Beifall des Publikums erzielen. Gelungene Darbietungen, so die „Berliner Moritat“, vorgetragen von Ehepaar Koegele, ein Lied von Puccini von einer jungen Sängerin der hiesigen Musikhochschule, wie auch die Tänze von Fr. G. E. r. e. l. e., altchinesische Weihnachtslieder und der „Weltverächter“ Mimifer, Dr. Dr. H. u. i. t. s. c. h. u. n. g. a. n. g. a. n. s. C. h. i. n. a., welches, wie bekannt, zwischen Aufstand und weiter noch dahinter liegt, hergeführt, ihm als Wurzel des bösen Krankheitshebers des halben Leib wegschnitt und dann — der Patient, zahlend und dankend sich entfernend. Originell in der Idee, sorgfältig vorbereitet in der Aufmachung, konnte dieses Bild wie auch der „Mischgucker“ oder „Der Pantoffelheld“ den vollen Beifall des Publikums erzielen. Gelungene Darbietungen, so die „Berliner Moritat“, vorgetragen von Ehepaar Koegele, ein Lied von Puccini von einer jungen Sängerin der hiesigen Musikhochschule, wie auch die Tänze von Fr. G. E. r. e. l. e., altchinesische Weihnachtslieder und der „Weltverächter“ Mimifer, Dr. Dr. H. u. i. t. s. c. h. u. n. g. a. n. g. a. n. s. C. h. i. n. a., welches, wie bekannt, zwischen Aufstand und weiter noch dahinter liegt, hergeführt, ihm als Wurzel des bösen Krankheitshebers des halben Leib wegschnitt und dann — der Patient, zahlend und dankend sich entfernend. Originell in der Idee, sorgfältig vorbereitet in der Aufmachung, konnte dieses Bild wie auch der „Mischgucker“ oder „Der Pantoffelheld“ den vollen Beifall des Publikums erzielen. Gelungene Darbietungen, so die „Berliner Moritat“, vorgetragen von Ehepaar Koegele, ein Lied von Puccini von einer jungen Sängerin der hiesigen Musikhochschule, wie auch die Tänze von Fr. G. E. r. e. l. e., altchinesische Weihnachtslieder und der „Weltverächter“ Mimifer, Dr. Dr. H. u. i. t. s. c. h. u. n. g. a. n. g. a. n. s. C. h. i. n. a., welches, wie bekannt, zwischen Aufstand und weiter noch dahinter liegt, hergeführt, ihm als Wurzel des bösen Krankheitshebers des halben Leib wegschnitt und dann — der Patient, zahlend und dankend sich entfernend. Originell in der Idee, sorgfältig vorbereitet in der Aufmachung, konnte dieses Bild wie auch der „Mischgucker“ oder „Der Pantoffelheld“ den vollen Beifall des Publikums erzielen. Gelungene Darbietungen, so die „Berliner Moritat“, vorgetragen von Ehepaar Koegele, ein Lied von Puccini von einer jungen Sängerin der hiesigen Musikhochschule, wie auch die Tänze von Fr. G. E. r. e. l. e., altchinesische Weihnachtslieder und der „Weltverächter“ Mimifer, Dr. Dr. H. u. i. t. s. c. h. u. n. g. a. n. g. a. n. s. C. h. i. n. a., welches, wie bekannt, zwischen Aufstand und weiter noch dahinter liegt, hergeführt, ihm als Wurzel des bösen Krankheitshebers des halben Leib wegschnitt und dann — der Patient, zahlend und dankend sich entfernend. Originell in der Idee, sorgfältig vorbereitet in der Aufmachung, konnte dieses Bild wie auch der „Mischgucker“ oder „Der Pantoffelheld“ den vollen Beifall des Publikums erzielen. Gelungene Darbietungen, so die „Berliner Moritat“, vorgetragen von Ehepaar Koegele, ein Lied von Puccini von einer jungen Sängerin der hiesigen Musikhochschule, wie auch die Tänze von Fr. G. E. r. e. l. e., altchinesische Weihnachtslieder und der „Weltverächter“ Mimifer, Dr. Dr. H. u. i. t. s. c. h. u. n. g. a. n. g. a. n. s. C. h. i. n. a., welches, wie bekannt, zwischen Aufstand und weiter noch dahinter liegt, hergeführt, ihm als Wurzel des bösen Krankheitshebers des halben Leib wegschnitt und dann — der Patient, zahlend und dankend sich entfernend. Originell in der Idee, sorgfältig vorbereitet in der Aufmachung, konnte dieses Bild wie auch der „Mischgucker“ oder „Der Pantoffelheld“ den vollen Beifall des Publikums erzielen. Gelungene Darbietungen, so die „Berliner Moritat“, vorgetragen von Ehepaar Koegele, ein Lied von Puccini von einer jungen Sängerin der hiesigen Musikhochschule, wie auch die Tänze von Fr. G. E. r. e. l. e., altchinesische Weihnachtslieder und der „Weltverächter“ Mimifer, Dr. Dr. H. u. i. t. s. c. h. u. n. g. a. n. g. a. n. s. C. h. i. n. a., welches, wie bekannt, zwischen Aufstand und weiter noch dahinter liegt, hergeführt, ihm als Wurzel des bösen Krankheitshebers des halben Leib wegschnitt und dann — der Patient, zahlend und dankend sich entfernend. Originell in der Idee, sorgfältig vorbereitet in der Aufmachung, konnte dieses Bild wie auch der „Mischgucker“ oder „Der Pantoffelheld“ den vollen Beifall des Publikums erzielen. Gelungene Darbietungen, so die „Berliner Moritat“, vorgetragen von Ehepaar Koegele, ein Lied von Puccini von einer jungen Sängerin der hiesigen Musikhochschule, wie auch die Tänze von Fr. G. E. r. e. l. e., altchinesische Weihnachtslieder und der „Weltverächter“ Mimifer, Dr. Dr. H. u. i. t. s. c. h. u. n. g. a. n. g. a. n. s. C. h. i. n. a., welches, wie bekannt, zwischen Aufstand und weiter noch dahinter liegt, hergeführt, ihm als Wurzel des bösen Krankheitshebers des halben Leib wegschnitt und dann — der Patient, zahlend und dankend sich entfernend. Originell in der Idee, sorgfältig vorbereitet in der Aufmachung, konnte dieses Bild wie auch der „Mischgucker“ oder „Der Pantoffelheld“ den vollen Beifall des Publikums erzielen. Gelungene Darbietungen, so die „Berliner Moritat“, vorgetragen von Ehepaar Koegele, ein Lied von Puccini von einer jungen Sängerin der hiesigen Musikhochschule, wie auch die Tänze von Fr. G. E. r. e. l. e., altchinesische Weihnachtslieder und der „Weltverächter“ Mimifer, Dr. Dr. H. u. i. t. s. c. h. u. n. g. a. n. g. a. n. s. C. h. i. n. a., welches, wie bekannt, zwischen Aufstand und weiter noch dahinter liegt, hergeführt, ihm als Wurzel des bösen Krankheitshebers des halben Leib wegschnitt und dann — der Patient, zahlend und dankend sich entfernend. Originell in der Idee, sorgfältig vorbereitet in der Aufmachung, konnte dieses Bild wie auch der „Mischgucker“ oder „Der Pantoffelheld“ den vollen Beifall des Publikums erzielen. Gelungene Darbietungen, so die „Berliner Moritat“, vorgetragen von Ehepaar Koegele, ein Lied von Puccini von einer jungen Sängerin der hiesigen Musikhochschule, wie auch die Tänze von Fr. G. E. r. e. l. e., altchinesische Weihnachtslieder und der „Weltverächter“ Mimifer, Dr. Dr. H. u. i. t. s. c. h. u. n. g. a. n. g. a. n. s. C. h. i. n. a., welches, wie bekannt, zwischen Aufstand und weiter noch dahinter liegt, hergeführt, ihm als Wurzel des bösen Krankheitshebers des halben Leib wegschnitt und dann — der Patient, zahlend und dankend sich entfern

Turnen und Sport

Phönix behauptet sich

Waldhof in Gefahr! - Die Niederlage gegen Neckarau

Süddeutsche Meisterschaftsspiele

Baden:
 VfL Neckarau - SV Waldhof 3:1
 VfL Neckarau - Germania Brötzingen 6:1
 VfL Neckarau - SpVg Sandhofen 3:0
 VfL Neckarau - VfL Mühlburg 3:0

Südbad:
 Eintracht Frankfurt - VfL Saarbrücken 5:3
 Kickers Offenbach - VfL Frankfurt 1:0
 Borussia Dortmund - Borussia Neunkirchen 1:1
 VfL Birmensfeld - Opel Mühlheim 2:0
 VfL Kaiserslautern - VfL Wiesbaden 4:0

Württemberg:
 VfL Stuttgart - Ulmer VfL 94 5:1
 Stuttgarter SC - VfL Auenhausen 1:1
 Sportf. Esslingen - Sportf. Stuttgart 2:0
 VfL Ulm - Union Brötzingen 1:0
 VfL Schweningen - Stuttgarter Kickers 0:2

Bayern:
 Bayern München - VfL Augsburg 2:0
 VfL 05 Schweinfurt - VfL Nürnberg 1:1
 SpVg Fürth - Schwaben Augsburg 1:2
 VfL Jungsiedel - Jahn Regensburg 1:0

Einheitslichkeit und durch das reibungslose Zusammenwirken der Mannschaften entstand der Eindruck einer ausgeprägten Mannschaftsleistung. In dieser Beziehung blieb der VfL Mühlburg seinen Anhängern manchen schuldig und die Unfähigkeit der Hintermannschaft, die gegen die schnellen und unberechenbaren Phönixangriffe oft den Kürzeren zog, griff auch bald auf die überragende Teile über. Da zudem die übertriebene Innenkombination meist durch Vorenzler entschieden gestört wurde, blieb die Wirkung matt. Unermüdlich verjagte nur Knie immer wieder, eine Wendung herbeizuführen, doch die Leistung des Gegners war dieses Mal die bessere. Unter der Leitung von Müller-Landau standen die Vereine:

Phönix: Weiler; Mohr - Wenzel; Nieb - Vorenzler - Joram; Heiser - Graf - Bütcher - Föry - Viehle.

Mühlburg: Beder; Wasshauer - Hint; Joram - Fach - Moler; Schwörer - Raßteiler - Berroth - Gruber - Rothgermel.

Nachdem Weiler schon bald nach Beginn einen Straßhof Schwörers schön gewehrt hatte, kam Phönix nach etwa zehn Minuten Spielverlauf zum Führungstreffer. Viehle lief mit einer Vorlage Jorams unanfechtbar durch und gab an Beder vorbei zu Heiser; dessen Schuß ging zwar an den Pfosten, aber sofort war Graf zur Stelle, um den Ball sicher einzufischen. Einige Zeit arbeiteten die Mühlburger nun mit aller Macht und ein gut gezielter Schuß Schwörers in freier Stellung blieb nur durch Weilers ausgezeichnete Abwehrleistung erfolglos. Nachdem zwei weitere Straßhöfe Schwörers neben dem Tor gelandet waren, kam der Phönix immer mehr auf und die Angriffe des Sturmes in dem Heiser und Graf die Plätze gemischt hatten, wurden immer häufiger, ohne daß es jedoch vor Halbzeit noch zum Erfolg reichen konnte.

Nach dem Wechsel verfuhrte der VfL Mühlburg noch einmal mit aller Kraft, zum Ausgleich zu gelangen, doch es zeigte sich bald, daß die Hintermannschaft den dauernden Gegenangriffen nicht gewachsen war. Immer wieder lief Viehle seinen Gegnern davon und auch Föry konnte nur schwer gehalten werden. In der 15. Minute gab Vorenzler hoch zu Viehle, blitzschnell köpfte dieser vor dem herauslaufenden Beder zu Heiser, der ins Netz lenkte. Damit war das Spiel entschieden, denn die Kampfkraft Mühlburgs war längst gebrochen und nur Mühseligkeiten mit bewundernswürdiger Energie. Als Föry und Heiser in schnellem Durchspiel Wasshauer und Beder überwinden hatten, konnte Graf gerade noch einen weiteren Erfolg verbüßen und wenig später knallte ein Straßhof von Föry an die Latte. Auf der Gegenseite schoß dann Berroth in guter Stellung neben das Tor und schon war der Phönixangriff wieder durch; Viehle ließ zwei Mann hinter sich und Graf die größte die Klante wunderhüben ein. Ein Tor, das den höchsten Beifall verdiente. In den letzten Minuten lag Phönix weiter im Angriff und nochmals traf ein Schuß von Heiser die Latte.

Heute Schmeling-Thomas

Gewinnt Schmeling seinen 13. Amerikakampf!

In der kommenden Nacht von Montag auf Dienstag werden wieder Tausende und aber Tausende in Deutschland am Rundfunk sitzen, um die auf allen Reichsendern zwischen Mitternacht und 5 Uhr morgens erfolgende Uebertragung des Kampfes Schmeling-Thomas mit anzuhören.

Der deutsche Meister aller Klassen, Max Schmeling, startet am 13. Dezember im Newporter Madison Square Garden seinen dreizehnten Amerikakampf. Harry Thomas, eine bisher weniger bekannte „Größe“, ist sein Gegner, ein junger, ebrauniger und harter Nachwuchsmann, der gegen unseren „Max“ seine große Chance erhalten hat. Der Ausgang dieses Treffens ist für Schmeling natürlich von größter Bedeutung, verliert er, dann ist er endgültig aus der Weltmeisterschaft ausgeschlossen. Ob es ihm dann möglich wird, den Weltmeistertitel überhaupt, nur einmal zu erringen, das steht auf einem anderen Blatt.

Max hinweggehen konnte, erhielt er einen Vertrag, mit dem Meier im nächsten Jahre um den Titel zu boxen. Um nun in der Zwischenzeit nicht „eingetroffen“, schloß Max einen Kampf mit dem Engländer Ben Ford ab, ein Treffen, das im Januar in der Hamburger Kampfhalle feigen wird. Die Amerikaner, merkten nun erst, wie ernst es dem Deutschen mit der Wiedererringung des Titels war, und kurz entschlossen bot Mike Jacobs, der Gewalthaber unter den amerikanischen Boxmanagern, Schmeling einen Kampf gegen den jungen unverbrauchten Harry Thomas, der an der amerikanischen Westküste von Sieg zu Sieg geilt war. Vielleicht entschloß sich Mike Jacobs nur deshalb zu diesem Angebot, weil er glaubt, Thomas werde Schmeling besiegen. Es ist nicht unsere Sache, den Amerikaner eines besseren zu belehren, wir glauben, daß Max dies schon recht eindeutig bezeugt wird. Schmeling ist ringerfahren genug, seinen Gegner nicht zu unterschätzen. Er weiß, daß gerade diese weniger Bekannten, noch „hungrigen“ Kämpfer meist eine große Gefahr bedeuten, zumal der kalifornische Farmer wirklich hart schlagen und auch treffen kann, von 28 Kämpfen als Berufsböxer gewann er 22, die meisten entscheidend. Schmeling wußte, was er tat, als er sich nur auf einen 15-Runden-Kampf einließ. Ueber diese Strecke wird auch das Punktrichter ihm keinen Strich durch die Rechnung machen. Wenn Harry Thomas nur die Hälfte von dem an boxerischen Fähigkeiten entwickelt, was er auf dem Gebiet der Großprecherie, um eine treffenderen Ausdruck vor zu vermeiden, fundatun hat, dann werden die New Yorker einen prächtigen Kampf erleben, aus dem, wie wir alle hoffen, als Sieger hervorgehen wird — Max Schmeling!

Wir haben schon anlässlich der letzten Kämpfe Schmeling in USA gegen den sogenannten „Braunen Bomber“, der heute glaubt, er sei der „Weltmeister“, und gegen den freigilg J. J. Braddock, der sich ja nicht zum Kampfe stellte, auf die ganz üblen Methoden in amerikanischen Berufsboxsport hingewiesen, die mit Sport natürlich nicht das Geringste mehr zu tun haben. Wir sind uns durchaus bemüht, daß man in USA, alles und auch das letzte Mittel anwenden wird, um Schmeling der Möglichkeit zu berauben, ein zweites Mal die Weltmeisterschaft zu erringen. — es sei denn, die wirklich sportlich eingestellten Kreise könnten die „Geschäftsmacher“ endgültig an die Wand drücken.

Immerhin hat Max Schmeling schon einen großen moralischen Erfolg errungen. Als man Joe Louis, von Schmeling vernichtend geschlagen, zum „Weltmeister“ machte, gab es auch in Amerika Stimmen genug, die damit nicht einverstanden waren, und da man nicht über

Ein badischer Rugby-Sieg

Baden schlägt Elsf 14:10 - Eine Werbeveranstaltung im Karlsruher Hochschulfeld

Es, der als Werbeveranstaltung für den Rugby-Sport am gestrigen Sonntag im Karlsruher Hochschulfeld, die Durchführung brachte internationale Rugbykämpfe zwischen Baden und Elsf brachte der badische Mannschaft einen verdienten 14:10-Sieg. Das Treffen hatte einen überraschend guten Besuch aufzuweisen und die Zuschauer, vor allem die recht zahlreich erschienenen Karlsruher Schülern, brachten dem schnellen und raffigen Rugbykampf lebhaftes Interesse und bezeugten die guten Leistungen beider Mannschaften mit hartem Beifall. Wenn auch dem Können der französischen Gäste volle Anerkennung entgegenzubringen ist, so muß doch erwähnt werden, daß die Ueberlegenheit der badischen Mannschaft weitaus größer war, als das Resultat besagt. Während die Badener immer wieder versuchten, durch geschlossene Mannschaftsleistungen vorwärts zu kommen, gelang es Elsf lediglich in einigen Einzeldurchbrüchen erfolgreich zu sein und damit konnten sie auch die etwas unerwartete Halbzweiführung von 10:8 erreichen. Im übrigen war aber vor allem das Handspiel unserer Dreiviertelreihe weitaus schneller und gefährlicher und diese Handlungen gaben vereint mit einem reinen Einsatz des Sturmes auch den Ausschlag zum Sieg.

Vor dem Spiel, dem u. a. auch der Fachgruppenleiter für Rugby, Dr. Meier (Heidelberg) und der badische Rugby-Gaunachwart, W. Diffebach (Heidelberg) teilnahmen, begrüßte Bürgermeister Dr. Fröhlich im Namen der Stadt Karlsruhe die beiden Mannschaften und überreichte den Spielführern zur Erinnerung eine Plakette. Unter R. Burkhardt (Heidelberg), der dem Treffen ein guter Leiter war, stellte sich die badische Mannschaft, die in härtester Befehung antrat und sich aus Spielern der drei führenden Heidelberger Rugbyvereine zusammensetzte, in folgender Aufstellung dem Gegner:

Stürmer: Ebhart, Bauer, Rimbeck, B. Pfisterer, Ballenstein, Ziegler, Dr. Rom, Rothmund.

Der Spielverlauf

Nach dem Antritt von Elsf haben zunächst beide Mannschaften bei verteiltem Feldspiel gleiche Vorteile. Bald kommt aber eine leichte Ueberlegenheit der Badener zum Durchbruch; doch ganz überraschend gelingt es den Gästen durch einen geschickten Durchbruch am linken Flügel in Führung zu gehen. Der Versuch wird erbroht, mit 5:0 für Elsf geht der Kampf weiter. Es folgen nun zahlreiche gefährliche Dreiviertelangriffe unserer Hintermannschaft, wovon einer durch R. Hübsch in schiedlichem Lauf eingetragenen wird. Die Erhöhung zum Treffer bleibt aus. 5:3 für Elsf. Das Spiel geht nun längere Zeit ganz im Zeichen der badischen Mannschaft; doch abermals gelingt es Elsf, durch einen Dedungsfehler unserer Hintermannschaft zum Erfolg zu kommen. Schnell durchbricht der rechte Auherdreiviertel die Linie und legt unter den Stangen ein. Die Erhöhung macht keine Schwierigkeiten und die Gäste liegen mit 10:3 in Führung. Nun wird es aber Zeit für unsere Flügler, dem Spiel eine andere Wendung zu geben. Obwohl R. Hübsch abermals einen unerhörten Versuch erzielen kann, bleiben die Gäste bis zur Halbzeit noch mit 10:3 in Führung.

Nach der Pause können die Badener nun ihre Ueberlegenheit in den meisten Handlungen entscheidend zum Ausdruck bringen. Nach einem schönen Handpieldrang erreicht der mitgelaufene Stürmer Bauer abermals das Mal. Dieser unerhörte Versuch ergibt eine schwache 10:9-Führung der Elsf; doch bald darauf stellt ein weiterer Versuch von Dr. Loos, zu dem Ziegler die Vermeidung beforzt, den mit großem Beifall aufgenommenen badischen Sieg sicher.

Die dritte Niederlage

VfL Neckarau - SV Waldhof 3:1 (1:1)

Der badische Fußballmeister SV Waldhof erlitt am Sonntag im Mannheimer Stadion, das mit 4000 Zuschauern diesmal nicht so gut besucht war wie bei früheren Lokalkämpfen, durch den VfL Neckarau in dieser Meisterschaftsspielserie nun schon seine dritte und vielleicht Lokalkampf-Niederlage. Die Leute von der „Altriper Fabrik“, die in den letzten Spielen wenigstens nichts Großes gezeigt hatten, wuchsen in diesem Kampf über sich selbst hinaus. Jeder einzelne Spieler gab sein Bestes, und da die Mannschaft sehr geschickt umgestellt worden war — Wenzelburger spielte Mittelläufer und Große wirkte als rechter Verteidiger, während im Sturm der Ex-Nennsbürger Dank den Pfosten des Halbkreises einnahm — konnte ein Sieg nicht ausbleiben. Mit 3:1 (1:1) fiel dieser schließlich zahlenmäßig nicht einmal zu hoch aus.

In der ersten Hälfte hatte keine Mannschaft irgendwelche Vorteile, obwohl die Neckarauer mit ihren Angriffen weit gefährlicher waren als die Waldhöfer, die durch verhältnismäßig Seemann in den Sturm und Eiffling zurücknahmen. Durch ein im Fallen von Eiffling am erzieltes Kopfballtor gingen die Neckarauer mit 1:0 in der 25. Minute in Front. Etwa zehn Minuten später fiel durch Eiffling ein weiteres Tor. Wenzelburger hatte Hand gemacht — der Ausgleich. Nach der Pause übernahmen die Neckarauer das Kommando, und schon in der 3. Minute hieß es durch Ulf 2:1. Nach dem wieder verteiltem Spiel fiel sieben Minuten vor Schluss durch Hesse an der dritte Treffer für den VfL, der damit den Sieg in der Tasche hatte. Waldhof vermochte trotz größter Anstrengungen in der zweiten Hälfte das Gesicht nicht abzuwenden. Neckarau war auf allen Posten an diesem Tage besser, ganz groß Gönner und Wenzelburger in der Abwehr. Schiedsrichter Glöckner (Pirmasens).

wenig, wenn er auch der beste Spieler dieses Mannschaftsteils war.

Die Tore erzielten: Hartmann (14. Min.) 1:0, Bogel (22. Min.) 1:1, Hartmann (36. Min.) 2:1, Nonnenmacher (44. Min.) 3:1, Baule, Nonnenmacher (60. Min.) 4:1, Rau (62. Min.), Eiffling (68. Min.), Hartmann (88. Min.) 6:1. — Schiedsrichter: Defendöl (Kabr).

Tabellenstand in Baden

Vereine	Spiele	gew.	unent.	verl.	Tore	Punkte
VfL Neckarau	10	6	3	1	24:10	15:5
Phönix Karlsruhe	11	6	3	2	22:10	15:7
VfL Brötzingen	9	5	3	1	19:11	13:5
SV Waldhof	8	5	—	3	24:11	10:6
VfL Mannheim	8	5	—	3	15:13	10:6
VfL Mühlburg	10	5	—	5	19:17	10:10
VfL Neckarau	9	4	1	4	15:12	9:9
SpVg Sandhofen	10	3	2	5	10:21	8:12
Germ. Brötzingen	9	—	2	7	10:20	2:16
VfL Neck	8	—	—	8	4:27	0:16



Szene aus dem Rugby-Kampf Baden - Elsf im Karlsruher Hochschulfeld Aufnahme: Schöb.

Schülerrugby Heidelberg-Karlsruhe 6:0

Im Vorspiel zum Rugby-Länderkampf Baden gegen Elsf trafen sich am Sonntagmorgen die Rugbymannschaften Gymnasium Karlsruhe und Gymnasium Heidelberg auf der Hochschulfeldbahn.

Karlsruhe hat Anfsd. Am Anfang spielt Heidelberg leicht überlegen, kann sich aber zunächst nicht entscheidend durchsetzen. Nach 20 Minuten wird der erste Versuch für Heidelberg geleget, kurz darauf ein zweiter. Die Halbzeit endet 6:0 für Heidelberg.

In der zweiten Hälfte des Spiels kommt Karlsruhe mit bemerkenswertem Kampfeifer durch einige überraschende Vorstöße leicht auf, kann aber das Spiel gegen die körperlich überlegene Heidelberger Mannschaft nicht mehr wenden: 6:0 für das Gymnasium Heidelberg!

W. D.

Der Fecht-Länderkampf gegen Polen in Frankfurt (Main) endete auf Degen mit 8:8 Siegen bei 33:36 erhaltenen Treffern mit einem knappen Erfolg der Gäste, während auf Säbel Deutschland mit 9:7 Siegen bei 51:65 erhaltenen Treffern gewann.

Die Schweizer Eishockeymannschaft wird den am 19. Dezember in Basel stattfindenden Länderkampf gegen Deutschland in folgender Aufstellung beitreten: Tor: (noch fraglich); Verteidigung: Geromini (Davos), Baerdt (Bern); 1. Sturm: Gebr. Cattini (Davos), Torriani (St. Moritz); 2. Sturm: Ch. Kestler, Lehrer, S. Kestler (alle Züricher SC.).

Auf dem ICF-Kalenderkongress in Zürich wurden für Deutschland drei internationale Rennen genehmigt, und zwar die Deutschlandfahrt vom 27. Mai bis 12. Juni, München-Mailand (Amateure) als Dreistappenfahrt vom 1. bis 3. Juli und das Rundtreckenrennen für Ländermannschaften (Amateure) am 15. Mai in München.

Zu Weihnachten eine Marken-Kamera von Foto-Kino-Schwemmer, Rastatt Telefon 2609

Ratenkauf - Kameraaustausch - Versand nach auswärts. Verlangen Sie mein Weihnachtsangebot!

FFC. feiert sein 40jähriges Bestehen

FFC. gegen KSV. 6:2 (3:2)
Drahtbericht des „Führer“

Freiburg, 13. Dez. Der Freiburger Fußball-Club feierte über Samstag und Sonntag sein 40jähriges Bestehen in besten Rahmen in den traditionsreichen Karlshäuser Fußballvereine zu einem Freundschaftsspiel eingeladen hatte.

Schon am Samstag waren die Gäste zu einer besonders von den älteren Mitgliedern überaus stark besuchten Jubiläumssfeier in den Räumen des Casinos erschienen, mit ihnen auch viele Freunde aus dem Reich und aus der benachbarten Schweiz. Eine Reihe besonderer Ehrungen gaben dem Abend ein festliches Gepräge. So wurden unserem Gaugruppenfußballwart Professor Dr. G. L. der Gauvereinleiter des Reichsverbandes von Tischler und den vertriehen. Gleichzeitig ernannte ihn der Vereinsführer des FFC, Dr. Willinger, zum Ehrenmitglied, die gleiche Auszeichnung, die auch den verdienten FFC-Mitgliedern Hans Fuchs und dem in Reichstafelentwürfen bekannten Karl Kopp zuteil wurde. Als Ehrenpreisführer wurde der augenblickliche Spielausschussvorsitzende Hugo Mandler ernannt. Einer großen Anzahl verdienter Mitglieder wurde im Anschluß daran die silberne bzw. die goldene Vereinsnadel verliehen.

Unter den Ehrengästen des Sonntag beim Spiel FFC-KSV. sahen wir u. a. den Generalsekretär der FFA, Dr. F. Schröder, der mit seiner Gattin aus Zürich gekommen war, auch das Ehrenmitglied des FFC, Professor Dr. Pfeiffer und viele andere prominente

Personlichkeiten des Sportlebens waren vertreten, so Dr. H. Bach und Dr. Dübi vom F.C. Basel, der am Gefallenendenmal im Müsli-Stadion einen prächtigen Kranz für seine verdienstvollen Freunde niederteigte und Arnold vom F.C. Nordhorn a. d. Weser.

Am Sonntagvormittag trafen sich in einem Spiel die alten Herren, wobei sich ein technisch hochreifes Spiel entwickelte. Als Vorspiel des FFC-KSV-Treffens standen sich noch die ausgezeichnet spielenden FFC-AD. und die AD. des F.C. Basel gegenüber. Die Freiburger konnten dabei einen etwas hohen 8:2-Sieg herausbolen.

Im Hauptkampf gab es dann ein recht spannendes Spiel, das reichlich hoch mit 6:2 Toren für den FFC. endete. Immerhin erzielten sich die KSVler als Kampfmannschaft mit verlässlicher Reife und Einfachheit. Die Gäste legten ein Spiel hin, das in jeder Hinsicht Anlauf zeigte und das jetzt schon Fingerzeige bot, daß die Karlshäuser bei dem als sicher anzunehmenden Aufstieg in die Gauliga im nächsten Jahre eine ausgezeichnete Figur in der obersten Spielklasse abgeben werden. Vor Halbzeit blieben die Gäste ein stets ebenbürtiger Gegner. Nach der Pause fielen sie etwas zurück, da ihnen die Schwere des Bodens stark zuwiegte. Der FFC kämpfte mit viel Energie und arbeitete hochtourig, als wenn es um Sieg und Punkte ginge. Die Elf war schließlich in ausgezeichnete Form, so daß die Karlshäuser daran nichts zu ändern vermochten.

Karten für Deutschland-England

Am Samstag, dem 14. Mai 1938, findet im Olympia-Stadion der Fußball-Länderkampf Deutschland-England statt. Dieser Kampf der deutschen Nationalmannschaft gegen Englands härteste Auswahl ist ein alle anderen Sportkämpfe überragendes Ereignis von besonderer Bedeutung. Er ist nicht nur ein sportliches Kraftmetier, sondern zugleich Lehrspiel für die aktiven Fußballspieler und Vorbild für die Gewinnung neuer Fußballfreunde. Aber noch eine letzte Aufgabe hat der Länderkampf gegen England: er dient, wie alle anderen Großveranstaltungen, neben seiner repräsentativen Aufgabe auch der Beschaffung der Mittel zur Erfüllung der dem Sport gestellten Ziele.

In Beachtung aller dieser Umstände und in der Erkenntnis, daß die bei diesem überragenden Länderkampf erzielbaren Beiträge zur finanziellen Entlastung des Betriebes unserer sportlichen Gemeinshaft, der Vereine, dienen, sind die Eintrittspreise, wie folgt festgesetzt worden: 1. Platz (Blod C, R und M) 10.-, 2. Platz (Blod B, C, D und Derring, Blod 6, 8, 9, 26, 27, 28) 7.50, 3. Platz (Unterring Blod A, B, V, W und Derring Blod 1-5, 10-14, 21-25, 29-33) 4.-, 4. Platz (Unterring Blod G, H, D-2) 2.-, 5. Platz (Derring Blod 15 bis 20, 34-41) 1.-, 6. Platz (Sportplatz).

Es liegen bereits jetzt, ohne Setzung eines Meldetermins und ohne Angabe der Eintrittspreise viele Tausende von Einzelbestellungen vor. Sie sind meist für bestimmte Plätze abgegeben, so daß diese Plätze überzeichnet sind. Unter Hinweis auf die oben festgesetzte Beschränkung (Angabe der Kontonummer erhalten) werden diese Besteller, auf Grund der oben festgesetzten Preise, ihre Bestellungen zu erlangen. Bei allen weiteren Bestellungen ist unbedingt die Preisliste der gemischten Einladungen anzugeben.

Die Vereine des Deutschen Reichsverbandes für Leibesübungen haben bei der Zuteilung der Einladungen eine bevorzugte Behandlung unter der Voraussetzung, daß sie bis zum 1. Januar 1938 ihre Bestellungen abgeben. Diese ist zu richten an den Deutschen Reichsverband für Leibesübungen, Fachamt Fußball, Abteilung Kartenverteilung, Berlin-Charlottenburg 9, Haus des Deutschen Sports, Reichsgebäude von Vereinen und Einzelbestellungen können nicht entgegengenommen werden. Nach dem 1. Januar eingehende Bestellungen kommen in den regelmäßigen Geschäftsabläufe. Die prozentuale Zuteilung von Einladungen im Verhältnis zur Mitgliederzahl ist vorzuziehen.

Es stehen 100 000 Karten zur Verfügung. Die Beschaffung der Karten hat erst nach Aufforderung zu erfolgen, der Versand wird nach Zahlung zu einem noch bekanntzugebenden Termin vorgenommen. Es wird gebeten, die Bestellungen aus organisatorischen Gründen möglichst zu beschleunigen. Alle Bestellungen werden in der Reihenfolge des Eingangs erledigt.

Dr. Herz verhandelt in England

Alle Vorarbeiten nach wird im kommenden Frühjahr vor dem Beginn der Fußball-Weltmeisterschaft in Frankreich wieder eine der führenden englischen Ligamannschaften in Deutschland spielen, um in Trainingspartien gegen deutsche Auswahlmannschaften anzutreten. Anlässlich seiner Anwesenheit bei dem Spiel England gegen die Tschechoslowakei in London hat Dr. Herz, der Vertreter der deutschen Nationalmannschaft, bereits entsprechende Verhandlungen geführt. Als möglicher Gegner für die Spiele in Deutschland wird u. a. der Londoner Verein Chelsea genannt.

Die Mannschaft von Chelsea zählt in dieser Spielzeit zu den besten der ersten Liga. Die Ausbeute des Londoner Vereins hat eine sehr kontinuierliche Entwicklung.

Weltmeisterschafts-Quartier auf deutschem Boden

Die Teilnahme der deutschen Nationalmannschaft an der Fußball-Weltmeisterschaft in Frankreich hat ein bemerkenswertes Projekt mit sich gebracht. Es ist nicht ausgeschlossen, daß das Hauptquartier der deutschen Mannschaft auf deutschem Boden liegen wird. Die Mannschaft würde dann von hier aus erst vor dem ersten Runde und bei einem erfolgreichen Abschneiden auch, je nach Anlehnung der Spiele, von Deutschland aus nach Frankreich reisen, damit die Spieler unter gewohnten Verhältnissen die letzten Vorbereitungen vollziehen können.

In Düsseldorf ein Sieg

Turu Dobor/BSL. Venrath - Hungaria Budapest 2:5
Ihr amtierendes Gaupräsident in Deutschland gehaltene Ungarns Weltmeisterschaft Hungaria Budapest 2:5 in Düsseldorf auf einem klaren 5:2(3:0)-Sieg, nachdem sie am Vortag in Mannheim 1:1 gespielt hatten. Die Kombination Turu Düsseldorf/BSL. Venrath war den technisch hervorragenden Magyaren keineswegs gewachsen, obwohl Hungaria ohne Szabo, Kardos und Quas antrat. Ihre besten Kräfte waren diesmal Verteidiger Bizo, Mittelstürfer Turay, Stürmer Tüdos und Mittel-

stürmer Kalmár, die sich schon 24 Stunden zuvor ausgezeichnet hatten. 4000 Zuschauer erlebten ein technisch überlegenes Spiel der Gäste, die vor der Pause durch Kalmár (zwei) und Müller die Führung übernahmen. Paffen und Graf hielten nach dem Wechsel noch zwei Tore auf, aber Kalmár und Tüdos sorgten bald wieder für den alten Abstand.

Dänemark hat für das Berliner-Dogturnier am 7. Januar in Berlin folgende Teilnehmer genannt: S. Lehmann (Mittelg.), Svend Aage Christensen (Halbflügel) und Emanuel Andersen (Schwerg.). Henry Lehmann konnte vor einigen Wochen den Leipziger Piefisch besiegen.

Eine Norwegenfahrt bereitet der Turnfahrten-Ausschuss für das Turn- und Sportfest in Breslau vor. Die Fahrt beginnt am 31. Juli in Breslau und endet am 8. August in Bremerhaven. Der Schnelldampfer „Columbus“ soll die Teilnehmer auf einer Hochseefahrt nach Norwegen führen.

Eintracht Frankfurt gewann am Samstagabend im Mainzer Gallen-Bandballturnier im Endspiel gegen D.M. Darmstadt mit 6:4 (3:3) Toren.

Ergebnisse der Abteilung 3

- Durlach-Aue - Bretten 4:0
- Gröningen - Eutingen 3:1
- Söllingen - Enzberg ausgefallen
- Dillweissenstein - BSC. Forstheim 0:8
- Niefern - Birkenfeld 2:1
- BSL. Forstheim - Enzberg 4:0

Ergebnisse der Abteilung 4

- Darlandten - Frankonia Karlsruhe 7:1
- Eutingen - Weingarten 3:0
- Baden-Baden - Raftatt 1:8
- Kuppenheim - Beiertheim 0:1

In der Abteilung 3 hat es in den Begegnungen am Sonntag eine Veränderung infolge gegeben, daß das Spiel Söllingen - Enzberg ausgefallen ist. Kuppenheim konnte nicht gegen den BSL. Forstheim, dafür wurde Enzberg zum BSL. Forstheim als Gegner verpflichtet, aus welchem Spiel die BSL. Leute 4:0 als Sieger hervorgingen. Für eine Ueberholung hat Gröningen, das an dritthöchster Stelle der Tabelle steht, gelangt, da es Gröningen gelungen ist, dem Spitzentreffer Eutingen nach glänzendem Spiel durch eine 3:1-Niederlage die Punkte abzunehmen. So steht Eutingen heute in der Tabelle wohl noch an erster Stelle, hat aber schon 7 Verlustpunkte zu verzeichnen, während Kuppenheim mit 16 Punkten bei nur 10 Spielen erst 4 Minuspunkte zu verzeichnen hat und somit die Spitze in der Abteilung 3 hält. Nicht darauf folgt der BSL. Forstheim, der sich langsam aber sicher nach oben schiebt und gegen Eutingen nur mit 2 Punkten im Rückstand steht. Auch Durlach-Aue hat sich durch seinen getriggen Sieg über Bretten an das Spitzenniveau angegliedert, wird aber von Birkenfeld, die nur einen Punkt hinter ihnen liegen, bedrängt. In der Mittelgruppe stehen die Vereine Söllingen, Dillweissenstein, Niefern und BSC. Forstheim mit beinahe der gleichen Punktzahl, während die Schlussgruppe Gröningen und Bretten aufweist und ganz am Ende Enzberg mit 5 Punkten in der Tabelle steht.

In der anderen Abteilung gab es nur 4 Begegnungen, bei denen Darlandten und Raftatt hohe Torziffern erzielten. So konnten Darlandten auf seinem eigenen Platz die Tabellenbesten, die Karlsruhe Frankonia, mit 7:1 in die Gauhauptstadt zurückzuführen, während Raftatt in Baden-Baden dem Neuling mit 8:1 ebenfalls eine hohe Niederlage beibrachte. Die Eutingen, die in einem sehr guten Spiel den Weingartener mit 3:0 besiegen konnten, reicht es aber immer noch nicht, sich vollständig an die Spitzengruppe in festerer Befestigung heranzufinden, da Beiertheim, wenn auch mit einem Spiel mehr, ebenfalls Vorzügen hat, den 4. Platz zu besetzen. Besteren ist es geglückt gelungen, trotz besserer Leistungen des Weingartens in Kuppenheim mit einem knappen 1:0-Resultat die Punkte für sich zu behalten.

Darlandten-Frankonia Karlsruhe 7:1

Zu einem klaren Siege konnten die Darlandten dieses Treffens gelangen. Die Blau-Mannschaft war ihrem Gegner in jeder Hinsicht überlegen, doch hätte Frankonia seinem aufopferungsreichen Spiel nach bestimmt 3 Treffer verdient gehabt. Schon vor der Pause waren 3 Treffer zu seinen Ehrentreffern untergebracht. Der Rest des Tages war zweifelslos der einheimische Halbtinte Klinger, der heute wieder einen neuen Beweis seines Könnens gegeben hat. Alle 7 Treffer fielen auf sein Konto. Nach Wiederanstieg fanden sich zunächst die Gäste gut zusammen, doch die einheimische Abwehr war nicht leicht zu überpielen und nicht zuletzt großes Schußpech der Fran-

Deutscher Ringersieg in Stuttgart

Deutschland schlägt die Tschechoslowakei mit 6:1 im Länderkampf
Eigener Bericht des „Führer“

Am Samstagabend fand in der Stadthalle in Stuttgart vor nahezu 10 000 Zuschauern der Länderkampf im Ringen Deutschland - Tschechoslowakei statt. Es war dies das 4. Treffen der beiden Nationalmannschaften. Die erste Begegnung kam am 17. Mai 1935 in Prag zur Durchführung und ergab einen äußerst knappen 4:3-Erfolg im Panam-, Feder- und Schwergewicht. In Nürnberg erfolgte dann der Rückkampf, der mit 6:1 Punkten einen überlegenen Erfolg der deutschen Vertretung ergab. Am 8. November, also erst vor 4 Wochen, standen sich die Repräsentanten der beiden Länder in Prag abermals gegenüber. Auch dieser Kampf endete mit einem 6:1-Sieg für die deutschen Farben.

Vor Beginn der Kämpfe in der Stuttgarter Stadthalle zeigten Kräfte der Kraftsportvereine Unterriedheim und Bad Cannstatt ihr großes Können. Nach dem Aufmarsch der Nationalmannschaften begrüßte Gaukommissar Schäfer-Stuttgart die Gästemannschaft der Nationalmannschaften. Nach dem Abspielen der Nationalhymnen wurde ein Gewichtheber-Dreikampf im Schwergewicht zwischen Olympiasieger Manger, dem 2. Europameister Schäfer und 2. Minningen, sowie dem Kampfsportler von 1934, Babil-Möhringen, ausgetragen. Zu diesem Treffen sollte noch der 2. Olympiasieger Penka-Prag, dem es gelang, am 8. November Olympiasieger Manger zu schlagen, antreten. Penka ist aber angeblich wegen Verletzung nicht erschienen. Das Treffen war aber trotzdem sehr interessant, ganz besonders hart wurde um den 2. Platz zwischen Schattner und Wahl gekämpft. Erst beim letzten Versuch im heftigen Stößen konnte Schattner mit 805 Pfund gegen 800 Pfund von Wahl den 2. Platz belegen. Manger brachte es auf 840 Pfund und war nie gefährdet.

Nun begannen die Ringkämpfe, die von Galuzka-Polen geleitet wurden.

Bantamgewicht: Müller Deutschland - Nic Tschechoslowakei. Anfänglich sah es aus, als ob Nic von dem Kampf als Sieger hervorgehen würde. Er brachte Müller viermal in den Kampf, doch Müller, der nach 18,10 Minuten kommt Müller zu einem wichtigen Fußschuß und wirft damit Nic auf die Schulter.

Federerleichter: Schwarzkopf D. - Meißel T. Schwarzkopf greift mächtig an, reißt seinen Gegner zu Boden und kommt zu einer Wertung. Der Tscheche muß vom Kampfleiter verschiedene Male zum aktiven Kampfen aufgefordert werden. Nach 7,15 Minuten wird Schwarzkopf durch veränderten Aussehen Sieger.

Leichtgewicht: Erl D. - Kunz T. Nach hartem Kampf, bei dem Erl große Ueberlegenheit zeigte, bringt der Deutsche seinen Gegner durch Armstöße in die Brüche, die er ihm nach 6,40 Minuten eintrudelt.

Mittelgewicht: Schäfer D. - Samec T. Beim Vorkampf in Prag konnte Schäfer über Samec Punktgewinn erzielen. Er verlor nur durch unerhörten scharfen Kampf dieses Mal zu einer klaren Entscheidung zu kommen. Aus allen Ecken heraus gab Schäfer Griffe, die der Tscheche aber immer wieder geschickt abwehrte, so daß auch Schäfer bei diesem Kampf wieder hoher Punktsieger wurde.

Mittelgewicht: Schweikert D. - Sijel T. Diese beiden Ringer lieferten den schönsten und interessantesten Kampf des Abends. Unteroffizier Schweikert bringt seinen Gegner mit verschiedenen Schulterwürfen in ganz gefährliche Lagen, aus denen sich Sijel aber, der ein ganz scharfer Ringer ist, immer wieder befreit. Nach 7 Minuten muß Sijel durch einen Schulterwurf von Schweikert abermals in die Brüche, die ihm Schweikert eintrudelt und so entscheidend Sieger wurde.

Schwergewicht: Hörmüller D. - Urban T. Zwei gleichstarke Ringer sind auf der Matte, die sich bis zur Halbzeit im Stand einen scharfen Kampf liefern. Beim wechselseitigen Bodenkampf kann keiner etwas erlösendes für sich buchen. Nach 30 Minuten wird Hörmüller, der etwas aktiver tätig war als Urban, zum Punktsieger erklärt worden.

Schwergewicht: Hornfischer D. - Klauus T. In diesem Kampf war es der tschechischen Mannschaft vergönnt, den Ehrenpunkt zu holen. Klauus, der etwa 40 Pfund schwerer ist als Hornfischer, kann anfänglich gegen diesen nichts ausrichten. Hornfischer konnte im Gegenteil in der Bodenlage mit Klauus zwei Ueberwürfe machen, die ihm einige Vorteile brachten. In der letzten Minute kommt Klauus durch einen Fußstich zu einer Wertung, mit der er dann auch Punktsieger wird.

Ueberlegener 12:4-Sieg

Vor über 12 000 Zuschauern wurde am Freitagabend in der Hamburger Hafenterrasse der dritte Länderkampf der Amateurboxer von Deutschland und Irland ausgetragen. Die Begegnung endete erwartungsgemäß mit einem deutschen Siege, der mit 12:4 Punkten sogar recht überzeugend ausfiel. Dabei wollen wir sogar darüber hinwegsehen, daß Weißer Wimmer wahrheitsgemäß auch noch zu den Siegern gezählt werden mußte. Die Kämpfe nahmen in allen Klassen einen überaus spannenden Verlauf und waren so recht nach dem Belieben der Zuschauer, die begeistert mitgingen. Erfreulich war auch, daß unser Olympiaerweiter im Halbschwergewicht, der Hamburger Wogt, der in letzter Minute von der Leipziger Piefisch einsprang, eine so eindrucksvolle „Wiederkehr“ vollbrachte, er war der einzige Lo-Sieger des Abends.

Bundy/Budge gewannen in Melbourne bei den Tennismeisterkämpfen von Victoria und die Meisterkämpfe im gemischten Doppel. Sie schlugen Coone/Cramford 6:3, 8:6, 6:4.

Budge/Mako, die Wimbledon-Sieger, wurden in Melbourne bei den Meisterkämpfen von Victoria und den Australiern McGrath/Crawford etwas übertraffen mit 1:6, 6:3, 6:4, 7:5 geschlagen. Die Australier gewannen damit die Meisterkämpfe.

Das Fußball-Weltmeisterschaftsspiel Ungarn-Spanien, das am 10. Dezember in der Vorkampfreise der Magyaren in Wien stattfindend sollte, muß vorläufig abgeblasen werden, da kein passender Austragungstermin gefunden wurde.

Die Punkteämpfe in der Bezirksklasse

Der Spitzentreffer Eutingen verliert in Gröningen - Frankonia Karlsruhe verliert gegen Darlandten 7:1 - B. Baden von Raftatt hoch geschlagen

Ergebnisse der Abteilung 3
Durlach-Aue - Bretten 4:0
Gröningen - Eutingen 3:1
Söllingen - Enzberg ausgefallen
Dillweissenstein - BSC. Forstheim 0:8
Niefern - Birkenfeld 2:1
BSL. Forstheim - Enzberg 4:0

Ergebnisse der Abteilung 4
Darlandten - Frankonia Karlsruhe 7:1
Eutingen - Weingarten 3:0
Baden-Baden - Raftatt 1:8
Kuppenheim - Beiertheim 0:1

In der Abteilung 3 hat es in den Begegnungen am Sonntag eine Veränderung infolge gegeben, daß das Spiel Söllingen - Enzberg ausgefallen ist. Kuppenheim konnte nicht gegen den BSL. Forstheim, dafür wurde Enzberg zum BSL. Forstheim als Gegner verpflichtet, aus welchem Spiel die BSL. Leute 4:0 als Sieger hervorgingen. Für eine Ueberholung hat Gröningen, das an dritthöchster Stelle der Tabelle steht, gelangt, da es Gröningen gelungen ist, dem Spitzentreffer Eutingen nach glänzendem Spiel durch eine 3:1-Niederlage die Punkte abzunehmen. So steht Eutingen heute in der Tabelle wohl noch an erster Stelle, hat aber schon 7 Verlustpunkte zu verzeichnen, während Kuppenheim mit 16 Punkten bei nur 10 Spielen erst 4 Minuspunkte zu verzeichnen hat und somit die Spitze in der Abteilung 3 hält. Nicht darauf folgt der BSL. Forstheim, der sich langsam aber sicher nach oben schiebt und gegen Eutingen nur mit 2 Punkten im Rückstand steht. Auch Durlach-Aue hat sich durch seinen getriggen Sieg über Bretten an das Spitzenniveau angegliedert, wird aber von Birkenfeld, die nur einen Punkt hinter ihnen liegen, bedrängt. In der Mittelgruppe stehen die Vereine Söllingen, Dillweissenstein, Niefern und BSC. Forstheim mit beinahe der gleichen Punktzahl, während die Schlussgruppe Gröningen und Bretten aufweist und ganz am Ende Enzberg mit 5 Punkten in der Tabelle steht.

In der anderen Abteilung gab es nur 4 Begegnungen, bei denen Darlandten und Raftatt hohe Torziffern erzielten. So konnten Darlandten auf seinem eigenen Platz die Tabellenbesten, die Karlsruhe Frankonia, mit 7:1 in die Gauhauptstadt zurückzuführen, während Raftatt in Baden-Baden dem Neuling mit 8:1 ebenfalls eine hohe Niederlage beibrachte. Die Eutingen, die in einem sehr guten Spiel den Weingartener mit 3:0 besiegen konnten, reicht es aber immer noch nicht, sich vollständig an die Spitzengruppe in festerer Befestigung heranzufinden, da Beiertheim, wenn auch mit einem Spiel mehr, ebenfalls Vorzügen hat, den 4. Platz zu besetzen. Besteren ist es geglückt gelungen, trotz besserer Leistungen des Weingartens in Kuppenheim mit einem knappen 1:0-Resultat die Punkte für sich zu behalten.

Durlach-Aue-Bretten 4:0

Bei diesem Spiel hat Bretten Anlauf. Der Platzbesitzer wird gleich gefährlich. Die linke Seite kommt frei durch und der Halbtinte konnte in der 2. Minute durch Kopfball in Führung gehen. Aue brachte immer mehr gefährliche Angriffe vor, doch der Torhüter wurde durch den schlüfrigen Boden verhindert. Bretten spielt sehr hart. Ein Strafstoß für Aue von links kam schon vors Tor, der Mittelstürfer löpft wunderbar zum 2. Treffer ein. In der 35. Minute war es ein Faustkämpfer, der mit dem 3. Treffer das Halbzeitergebnis brachte. Nach dem

Bestell kam Aue gleich frei durch. Der Mittelstürmer jedoch unbalanciert zu 4. Treffer ein. Ein Strafstoß für Aue prallte an der Latte ab. Aue ließ sich nach und nach dem Bretten immer mehr auf. Der Halbtinte wurde durch den leeren Tor und ließ den Ball darüber. Bretten drängt den Platzbesitzer in seine Halle zurück, doch das Auemer Trio ließ den verdienten Ehrentreffer nicht zu. In der letzten Viertelstunde drängt Aue wieder, doch zu weiteren Toren reicht es nicht mehr.

Gröningen-Eutingen 3:1

Dem Siegeszug der Eutingen, die schon seit langem an der ersten Stelle der Tabelle der Abteilung 3 stehen, wurde in Gröningen plötzlich Einhalt geboten. Nach wie während der ganzen Saison hat Gröningen mit feinstem Kampfsinn gespielt wie gerade am gefrigen Sonntag. Wenn die Mannschaft es versteht, diese Form beizubehalten, so dürfte noch mancher Gegner in Gröningen die Punkte lassen. In zahlreichen wechselvollen Torbesuchen gehen die ersten 45 Minuten zu Ende, ohne daß von irgendeiner Seite Treffer erzielt worden waren. Raum war wieder angeblüht, läßt der Halbtinte Gröningen bei einem Versuch vor dem gegnerischen Tor einen Schuß los, und schon war die Führung erzielt. Bald darauf wird eine Flanke von Linksaußen von dem Gröninger Halbtinte das Resultat auf 2:0 erhöht. Die Eutingen mehren sich verzwweifelt, konnten sich aber nicht richtig durchsetzen, als der Gröninger Mittelstürmer den 3. Treffer buchen konnte, war das Schicksal der Gäste besiegelt.

Baden-Baden-Raftatt 1:8

BSL. Baden-Baden war gezwungen, mit drei Mann Ehrlich anzutreten. Dies hatte auch eine Umstellung zur Folge, die sich über das ganze Spiel nicht gehobte. Vor allem war die Hintermannschaft sehr unsicher, da sie sich mit dem Ersatztorhüter keineswegs verstand. Die letzte Niederlage des BSL. brachte es auch mit sich, daß der Kampfsinn etwas nachgelassen hat, denn nur 30 Minuten konnte der Platzbesitzer dem rangreifensten Kombinationspiel der Gäste standhalten. Mit einem Abschlusstreifung Raftatt in Führung. Diesem folgte durch Kopfball das 2. Tor und noch vor der Pause war es Neuroth, der in seiner bekannten Manier das 3. Tor erzielte. Nach der Pause, wie schon auch vorher, war Raftatt weiterhin tonangebend. Das 4. und 5. Tor folgte in kurzen Abständen, ein Elfmeter brachte das 6. Tor, und den Torlegen beschloß wiederum Neuroth. Ganz vereinzelt kam der BSL. in den Strafraum der Raftatt, aber bei dieser Hintermannschaft war nichts zu machen. Das Ehrenrot, das aus einem Strafstoß erzielt wurde, war die einzige Ausnahme dieses Spieles für Baden. Raftatt spielte wie in seinen Glanzzeiten. Der BSL. hatte durchweg in der Verteidigung zu tun. Der harte Boden stellte an beide Mannschaften große Anforderungen.

Darlandten-Frankonia Karlsruhe 7:1

Zu einem klaren Siege konnten die Darlandten dieses Treffens gelangen. Die Blau-Mannschaft war ihrem Gegner in jeder Hinsicht überlegen, doch hätte Frankonia seinem aufopferungsreichen Spiel nach bestimmt 3 Treffer verdient gehabt. Schon vor der Pause waren 3 Treffer zu seinen Ehrentreffern untergebracht. Der Rest des Tages war zweifelslos der einheimische Halbtinte Klinger, der heute wieder einen neuen Beweis seines Könnens gegeben hat. Alle 7 Treffer fielen auf sein Konto. Nach Wiederanstieg fanden sich zunächst die Gäste gut zusammen, doch die einheimische Abwehr war nicht leicht zu überpielen und nicht zuletzt großes Schußpech der Fran-

Baden-Baden-Raftatt 1:8

Spiele	gew.	un.	berl.	Tore	Punkte	
Eutingen	14	10	1	8	29:16	21:7
BSL. Forstheim	14	9	1	4	37:20	19:9
Ruppurr	10	8	-	2	28:9	18:4
Durlach-Aue	13	5	3	5	24:22	15:13
Birkenfeld	13	7	-	6	27:14	13:8
Söllingen	10	6	-	4	22:15	12:14
Dillweissenstein	13	5	2	6	17:22	11:15
Niefern	13	6	1	6	26:29	11:15
BSC. Forstheim	13	5	1	7	27:27	7:15
Bretten	11	3	1	7	12:28	7:19
Gröningen	13	3	1	9	15:29	5:19
Enzberg	12	2	1	9	10:27	5:19

Kreisligaspiele vom Sonntag

Kreisklasse I
Gruppe 1: BSL. Amlingen-Nordhorn Mühlheim 4:0; Olympia-Hertha Karlsruhe-BSC. W. Karlsruhe 2:0; Reichsbahnspor Karlsruhe-BSC. Südthorn Karlsruhe 2:0; BSG. Grünweidertal-BSC. Wuldenbach 5:3.

Kreisklasse II
Gruppe 1: Alemannia Karlsruhe-BSC. Grünheim 2:0; BSC. Wöflingen-BSC. Weil Karlsruhe 4:5.

